

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Frk. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenhein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dulz Nachf. Max Augustfeld & Emerich Lesner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, P. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 154.

Freitag, 11. Juli 1902.

XXIII. Jahrgang.

## Ein Stück Bukarester Geschichte.

Bukarest, am 10. Juli 1902

Der wirtschaftliche Aufschwung einer Stadt läßt sich vornehmlich nach zwei Merkmalen beurtheilen: nach der vorhandenen Bauhätigkeit und nach dem Verkehr, welcher in derselben herrscht.

Als noch vor einigen Jahren bei uns der Himmel voller Geigen hing, das Baugewerbe blühte, die Peripherie der Hauptstadt sich immer mehr ausdehnte und jährlich nicht weniger als 4000 neue Häuser in und außerhalb derselben entstanden, da sprach man bereits von einem Groß-Bukarest, und eine Stunde von der Hauptstadt entfernt bildete sich sogar die Ortschaft Bucuresci-Moi (Neu-Bukarest) welche berufen schien, einen Theil der an Häusermangel leidenden Bevölkerung der Hauptstadt aufzunehmen.

Ein Rückblick auf diese Verhältnisse erweckt in jedem, welcher an dieser aufstrebenden Bewegung direkt oder indirekt theilhaftig war, ein Gefühl bitterer Ironie, und die große Anzahl ausgewandeter Architekten, Ingenieure und Baumeister zeigt, wie fiktiv dieser Aufschwung war, und wie klein das reelle Bedürfnis nach Vermehrung der Wohnhäuser in Bukarest und im Lande überhaupt war, weil die Bevölkerung des Landes im Allgemeinen arm, und der ganze Baurummel nur auf mehr oder weniger gewagten Spekulationen mit fremdem — vom Auslande importirten — Gelde beruhte.

Daß ein wirkliches Bedürfnis an soliden Baunternehmungen nie im Lande vorgeherrschte, lehrt uns die Geschichte unserer ersten und einzigen Baugesellschaft. Die „Societatea română de construcţiuni şi lucrări publice“ wie sich die mit einem Capital von anderthalb Millionen Francs gegründete Gesellschaft benannte, begann ihre Operationen unter den günstigsten Auspizien und ihre Gründer, worunter sich hervorragende Männer, wie Fürst D. Ghica, Emil Costinescu, Triandafil, Schriffoveloni, Feschek, zc. befanden, boten durch ihre Stellung und ihre Connezionen die größtmöglichen Garantien für den Erfolg des Unternehmens dar. Aber bald sollte es sich zeigen, daß das Bedürfnis an Bauten, insolge Mangels an inländischem, eigenem Capitale, im Lande ein minimales war. Die Geschäfte, welche die Gesellschaft mit dem Staate entriete, waren auch nicht rentabel, sei es aus Gründen innerer administrativer Natur, sei es weil bei der Abwicklung der Geschäfte zu viele Appetite zum Vorschein kamen. Und so reduzirten sich die Geschäfte der rumänischen Baugesellschaft allmählig und sanken auf ein Niveau herab, welches zur Liquidirung drängte. Die Verluste betragen schon heute an die 300.000 Frs., und wer weiß, welches das Endresultat der Liquidation sein wird.

Diese Situation der einzigen rumänischen Baugesellschaft

ist zu eloquent, als daß noch weitere Commentare nöthig wären.

Soweit über die Bauverhältnisse unserer Hauptstadt.

Gehen wir nun zum Verkehr über. Es giebt noch immer Leute, welche behaupten, die Geschichte von der Entvölkerung des Landes in Folge der allgemeinen Krisis, sei eine Mär. Dieser Behauptung gegenüber läßt sich am besten die Lage der Bukarester Tramwaygesellschaften entgegenhalten, welche das hervorragendste Verkehrsmittel darstellen und gewissermaßen als Barometer für die öffentliche Bewegung in der Hauptstadt gelten können. Doch lassen wir der Direktion der vereinigten Tramwaygesellschaften in Bukarest das Wort. In ihrem soeben veröffentlichten Rechenschaftsberichte für das Geschäftsjahr 1. Mai 1901 bis 31 April 1902 äußert sich dieselbe wie folgt:

„Die Differenz zwischen den Einnahmen des Jahres 1898 (vor Ausbruch der Krisis) und dem Jahre 1901 beträgt 340.000 Lei in minus. Und wir waren doch berechtigt, auf eine Zunahme der Einnahmen zu rechnen. Unglücklicher Weise verurtheilte das Unglück des Jahres 1899, welches in Folge der landwirtschaftlichen Krisis und der finanziellen Schwierigkeiten in Europa hereinbrach, die Verwirklichung unserer Hoffnungen. Die Nothwendigkeit, in welcher sich die Regierung versetzt sah, die Zahl der Beamten und die Gehälter selbst zu reduzieren — ein wahrer Staatsstreich — hatte zur Folge, daß um 20 Millionen weniger jährlich vorausgibt wurden. . . Diese Ursachen riefen eine allgemein schwierige Lage hervor, unter welcher alle Klassen der Bevölkerung leiden. . . Eine Thatsache, welche besonders der Einfluß der landwirtschaftlichen Lage so recht in's Auge springen läßt, ist das mehrjährige Fernbleiben der flottanten Bevölkerung, welche jedes Jahr nach der Ernte in die Hauptstadt kam, um hier einige Zeit zuzubringen. Der gewesene Bürgermeister von Bukarest schätzte die Ziffer dieser Gäste auf 50.000 Personen.

Eine andere charakteristische Thatsache ist die Lage des Baugewerbes in Bukarest. Während in den früheren Jahren, vor dem Ausbruch der Krisis, circa 4000 Bau-Autorisationen jährlich bei der Primarie eingebracht wurden, ist die Zahl derselben jetzt auf 4 herabgesunken.“

Das Vorstehende bildet ein Stück der Geschichte Bukarest's in den letzten drei Jahren und liefert wieder den Beweis, daß die gegenwärtige Lage eine trostlose ist, und daß die leitenden Faktoren des Landes sich auftraffen müssen, um durch geeignete Maßregeln neues Leben und neue Thätigkeit in die Hauptstadt des Landes zu bringen.

## Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm.

Mit Rücksicht auf die fortdauernden Besprechungen einer angeblichen Verständigung zwischen Kaiser-König Franz Joseph und Kaiser Wilhelm aus Anlaß ihres Aufenthaltes in Dresden theilt die offiziöse „Montags-Revue“ Folgendes mit: Alle Fürstlichkeiten wohnten im Schlosse, so das naturgemäß über ihren Verkehr wenig in die Öffentlichkeit dringen konnte. Kaiser-König Franz Joseph, der Vormittags ankam, wurde im Bahnhofe von den anwesenden Prinzen begrüßt, empfing ihre Besuche und machte ihnen Gegenbesuche. Als Nachmittags der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin ankamen, wurden sie gleichfalls von den Fürsten und Prinzen im Bahnhofe erwartet. Kaiser-König Franz Joseph begrüßte den Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Ankunft im Schlosse, küßte der Kaiserin die Hand, reichte ihr den Arm und geleitete sie zu ihren Appartements. Gleich darauf erschien Kaiser Wilhelm zum Gegenbesuche bei Kaiser-König Franz Josef und blieb fast eine halbe Stunde bei ihm. Der Verkehr zwischen den beiden Monarchen war überaus herzlich. Kaiser Wilhelm überbot sich förmlich in den Beweisen seiner Anhänglichkeit.

## Vom Bischof Mangra.

Der zum griechisch-katholischen rumänischen Bischof von Arad erwählte Bazul Mangra hat an einen die Sache der patriotischen Rumänen Ungarns propagirenden Budapestler Künstler ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich aufs energischste gegen den Vorwurf der unpatriotischen Haltung verteidigt. In dem Brief heißt es unter Anderem: „Ich erachte es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich mich in der Vergangenheit sowohl wie in der Gegenwart als aufrichtiger Getreuer des ungarischen Staates bekannte und bekenne. Die Gerüchte, welche meine makellose patriotische Gesinnung tangiren, erkläre ich für tendenziöse Verleumdungen. Für die Herstellung der brüderlichen Eintracht zwischen den Ungarn und Rumänen werde ich auch dann alles Mögliche thun, wenn mich die ungarische Regierung, aus welchem undenkbareren Grunde immer, n meiner Stelle als Bischof nicht bestätigen sollte.“

## Großbritannien.

### Die englische Regierung und die deutsche Presse.

Man schreibt der M. Allg. Zeitung aus London: „Solange das englische Volk von der Sorge um das Leben seines plötzlich vom Schicksal hart betroffenen Herrschers bedrückt war, haben wir uns enthalten, einer Zurücksetzung zu erwähnen, die die englische Regierung der deutschen Presse

## Genilleton.

### Ein kalter Trunk.

Von besorgten Eltern wird besonders in den Sommermonaten, in welchen naturgemäß das größte Bedürfnis dazu besteht, einem kalten Trunk viel größere Bedeutung beigelegt, als derselbe in Wirklichkeit verdient. Wenngleich zugegeben werden muß, daß die Gesundheit, speziell des kindlichen Körpers, dadurch gerade nicht günstig beeinflusst wird, so sind die Nachteile und Gefahren, die in der Folge entstehen können, keinesfalls solche, wie sie die Phantasie der Mütter drohend sich vorzustellen pflegt.

Die schwersten Krankheiten, ja lebenslänglichen Siechthum liebt man auf ein unschuldiges Glas kalten Wassers zurückzuführen, und der Arzt, der am Bettchen des fiebernden Kindes nach dem Wesen der Krankheit sucht, hat nur zu oft mit der irrigen Einbildung der Eltern zu kämpfen, daß nur in einem kalten Trunk die Ursache der Erkrankung zu suchen und daß gleich darauf Schwäche und Uebelbefinden, die Verbotten des Fiebers, aufgetreten seien. Besonders für die Lungenerkrankung, eine notorische Infektionskrankheit, die auf die Einwanderung ganz spezifischer Krankheitserreger zurückzuführen ist, wird nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen stets nach einer Gelegenheitsursache gesucht und in den meisten Fällen auch

in einem raschen, kalten Trunk gefunden, und ähnlich auch bei der plötzlich auftretenden und rasch verlaufenden Form der Lungentuberkulose, die im Volksmund als galoppirende Schwindsucht bezeichnet wird. Stets aber ist eine solche Annahme unrichtig, denn es ist durch einschlägige Versuche vollkommen erwiesen, daß selbst in noch so sehr erhitztem Zustande durch ein Glas eiskalten Wassers die Temperatur der Lunge kaum um einen Grad abgekühlt wird, daß daher eine Erkrankung des Lungengewebes durch einen derartigen Insult unmöglich ist. Der kalte Trunk gleitet die Speiseröhre entlang in den Magen, erfährt theilweise schon in der Mundhöhle, noch mehr aber in den tieferen Partien der Verdauungswege eine bedeutende Erwärmung und müßt, um eine derartige schädliche Kälte Wirkung auf das die Speiseröhre umgebende Lungengewebe hervorzubringen, zunächst jener so viel von ihrer natürlichen Wärme, die circa 37 Grad Celsius beträgt, entzogen haben, daß dadurch an und für sich eine weitere Kälte Wirkung unmöglich wird. Diese übertriebene Angst ist daher nach einer einfachen Ueberlegung abzuweisen, das Gewebe der Lunge ist gegen solche schädliche Einflüsse gefeit, und bei Erkrankungen derselben ist stets nach einer anderen, näherliegenden Ursache zu suchen, die in den Millionen von Bakterien zu finden ist, welche die Athmungsluft speziell der Großstadt erfüllen. Wohl aber ist es nicht in Abrede zu stellen, daß durch den wechselnden Einfluß hoher und zu niedriger Temperaturen auf die empfindliche Schleimhaut des Rachens sehr hartnäckige, mitunter sogar un-

heilbare Katarthe hervorgerufen werden können. Solche chronische Rachenkatarthe sind besonders bei Biertrinkern, die ihr Glaschen recht kalt und prickelnd wünschen, sehr häufig, doch ist der Tabakrauch, der Aufenthalt in rauchigen Lokalen, sowie der plötzliche Wechsel von warmer Zimmer- und kalter Straßenluft gewiß noch häufiger die Ursache dieser Erkrankung. Das Organ, welches durch einen kalten Trunk am ungünstigsten beeinflusst wird, ist der Magen. In diesen gelangt die Flüssigkeit direkt durch die Speiseröhre und kann, wenn ihre Temperatur zu niedrig war, mitunter sehr heftige Irritationen der Magenschleimhaut hervorrufen. Es kann zu einem Katarth derselben und auch zu ziemlich starken Diarrhöen kommen, indem auch der Darm durch die plötzliche Abkühlung in Mitleidenschaft gezogen wird, und kolikartige Schmerzen können die Folge sein. Es ist nicht unbekannt, daß bei hartnäckiger Verstopfung ein Trunk kalten Wassers des Morgens auf nüchternem Magen als nicht zu unterschätzendes Hausmittel gilt.

Aus dem Gesagten geht im Allgemeinen hervor, daß der so sehr gefürchtete kalte Trunk wohl nicht ohne alle gesundheitschädlichen Folgen bleiben muß, daß diese Folgen aber keineswegs in einem Verhältnis zu dem Schrecken und der Sorge mancher Mütter stehen, die ihre Kinder bei diesem verbotenen Genuße überraschen.

Dr. E.

mit Bezug auf die beabsichtigten Krönungsfeierlichkeiten angetan hat. Da nun aber König Eduard nach der Erklärung der Ärzte sich glücklicherweise außer Gefahr befindet, so sind wir der bisherigen Rücksichtnahme enthoben und können einfach unserer Pflicht nachkommen.

Das Carl-Marschalls-Amt und die Admiralität hatten für die hiesigen Vertreter der Presse jedes Landes eine Anzahl von Karten für die Krönungsfeierlichkeiten zur Verfügung gestellt, d. h. Zutrittskarten 1. zur Westminster-Abtei (hierfür natürlich wegen Raummangels nur in ganz beschränkter Zahl), 2. zu einem Regierungsschauplatz, um den königlichen Anzug in Augenschein zu nehmen, und 3. zum Regierungsdampfer, um der Flottenschau beiwohnen zu können. Aber nachdem alle Welt bereits vom Carl-Marschalls-Amt und von der Admiralität bedacht worden war, haperte es mit den Karten für die Vertreter der deutschen Presse. Und woran lag es? Die englische Regierung hatte mit Bezug auf die deutsche Presse Schwierigkeiten erhoben und hatte bestimmt, daß nur solche in London vertretene deutsche Zeitungen berücksichtigt werden sollten, die während des südafrikanischen Krieges keine englischfeindliche Haltung beobachtet hätten. Damit war natürlich, abgesehen vom Wolffschen Telegraphen-Bureau, die deutsche Vergünstigungsliste auf die Kölnische Zeitung beschränkt.

Selbstverständlich steht es der englischen Regierung frei, ihre Vergünstigungen ganz nach ihrem Belieben zu verteilen, befreudend aber ist das hier beobachtete Verfahren doch in einem Lande, in dem das Recht der freien Kritik angeblich so hoch gehalten wird. Dabei ist nicht einzusehen, weshalb es gerade den Deutschen bestritten wird, weshalb die englische Regierung allein an der deutschen Presse, die durchaus nicht scharfer vorgegangen ist, als die Presse anderer Länder diesseit und jenseit des Atlantischen Meeres, ihr Mütchen zu fühlen gedachte.

In Deutschland hatte man überdies dem König warme Anerkennung dafür gezollt, daß er in Südafrika auf den Frieden und auf Versöhnung hinwirkte, und die Krönung wäre wohl auch für die Regierung die beste Gelegenheit gewesen, um nach allen Richtungen hin einen versöhnlichen Geist walten zu lassen. Die Krönungsfeierlichkeiten haben allerdings nicht stattgefunden, und die beabsichtigte Zurücksetzung trat nicht in Wirkung. Aber verschweigen können wir die Sache deshalb nicht, denn die Zurücksetzung der deutschen Presse, die sich die englische Regierung aus kleinerer Rancune leisten wollte, ist eine Zurücksetzung des deutschen Volkes, und es ist gut, daß man in Deutschland über die Gefinnung und Stimmung in den leitenden Kreisen Englands Klarheit erhält.

**Die belgische Sozialdemokratie.**

Innerhalb der belgischen Sozialdemokratie vollzieht sich eine bemerkenswerte Wandlung. Der Generalrath der Arbeiterpartei hat nämlich in einer Reihe von geheimen Sitzungen beschlossen, das bisherige revolutionäre Programm aufzugeben, der Politik der Straßenunruhen und Ausstandsbewegung zu entsagen und das Hauptaugenmerk der praktischen parlamentarischen Arbeit im Bunde mit den bürgerlichen Liberalen zuzuwenden. Gleichzeitig soll die bisherige republikanische Propaganda aufgegeben werden. Die schlimmen Erfahrungen der letzten Zeit, vor Allem aber das erbärmliche Scheitern der Straßenbewegung vom April laufenden Jahres, haben die Sozialdemokratie offenbar zum Einschlagen gemäßigterer Bahnen veranlaßt.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, am 10. Juli.

**Tageskalender.** Freitag, 11. Juli. Rath.: Pius I. P. Prot.: Pius, Orthodox.: Cyrus u. S.

**Witterungsbericht** vom 9. Juli + 15, Mitternacht, + 17, um 7 Uhr Früh, + 27, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 764. Himmel klar. Sonnenaufgang 4.24, Untergang 7.45. Höchste Lufttemperatur + 32 in L-Severin, niederste + 5 in Rucar.

**Vergnügnungs-Anzeiger.** Heute Abend Donnerstag: Edison Garten: Vorstellung der deutschen Varieteetruppe.

**Personalanachrichten.** Der rumänische Gesandte in Rom Herr N. Fleba, welcher sich gegenwärtig in Bukarest befindet, hat eine Verlängerung seines Urlaubs um 8 Tage erhalten.

**Diplomatischer Empfang.** Der Minister des Außern ad-interim Herr J. Bratianu hat gestern Nachmittag von 5—7 die im Sinaia befindlichen fremden Gesandten im Kloster von Sinaia in den frühen Sr. M. dem Könige reservirten Appartements empfangen.

**Hauptstädtischer Gemeinderath.** Gestern Nachmittag um 5 Uhr hielt der hauptstädtische Gemeinderath unter dem Vorsitze des Primars Herrn Procopie Dumitrescu eine Sitzung ab, welcher 16 Gemeinderäthe beiwohnten. Nach Botirung einer Anzahl von Crediten wird die Frage diskutiert, ob die Controle über das Budget der armenischen Kirche von der Primarie oder von der neu gegründeten Kirchenkasse ausgeübt werden müsse. Nach längerer Debatte wird entgegen dem Antrage des Primars beschlossen, daß die armenische Kirche unter der Controle der Primarie zu bleiben habe, und daß ihr Budget nicht dem Cultusministerium überschickt werden solle.

**Bankett zu Ehren des Herrn Take Jonescu.** Gestern fand im Marmorssaal des Hotel Boulevard das Bankett statt, welches eine Anzahl von Mitgliedern des Hoch- und Mittelschulunterrichtes zu Ehren des gewesenen Unterrichts- und Finanzministers veranstaltet hatten. Das Bankett, welchem etwa 150 Professoren und Lehrer beiwohnten wurde von Herrn Professor Dr. Severann präsidirt, zu dessen Rechten Herr Take Jonescu und zu dessen Linken unser berühmter Bakteriologe Prof. Dr. Babesch saß.

Unter den zahlreichen Toasten ist derjenige des Prof. Babesch bemerkenswerth, welcher, wie er sagte, zu dem Bankette gekommen, nicht als Politiker, sondern um den Mann zu feiern, dessen Sorge stets dem Wohle des Landes und der Hebung des Unterrichts gewidmet war, den Mann welcher es begriffen hat, daß der culturelle und der sanitäre Zustand eines Volkes in enger Verbindung stehen und deshalb stets für eine Besserung nach dieser Richtung hingearbeitet hat. — Take Jonescu von stürmischem Beifalle begrüßt, dankte für die ihm bereitete Manifestation, und sagte, daß er unbeirrt durch Angriffe und Schmähungen allen nützlichen Bestrebungen auf culturellem und politischem Gebiete stets seine volle Unterstützung leiten werde. — Um 1 Uhr Nachts war das Bankett zu Ende.

**Studentenversammlung.** Gestern Nachmittag um halb 6 hielten die rumänischen Universitätsstudenten im Lokale der allgemeinen studentischen Vereinigung neuerdings eine Versammlung ab, um bezüglich der Affaire Bernard Lazare Beschlüsse zu fassen. Der Vorsitzende der Versammlung und Vizepräsident der Vereinigung, Student Capeleanu, sprach in heftiger Weise gegen die Juden, welche Rumänien nie geliebt haben. Beweis dafür die Thatsache, daß keiner von ihnen den jüdischen Journalisten Bernard Lazare mißbilligt habe. Ein einziger, der Student Zwillingler, habe aus Artigkeit das Vorgehen Lazare's zu tadeln gesucht, er sei aber von den andern desavouirt worden, indem sie sagten, daß sie ihm kein Mandat gegeben hätten, sie zu vertreten, und damit bewiesen, daß sie das Betragen Lazare's billigen. Herr Capeleanu schloß mit der Aufforderung an die Studenten, aus allen Kräften gegen das jüdische Element zu kämpfen. — Student Ciurulescu sagt, daß die Judenfrage jetzt in eine neue Phase getreten sei. „Bis jetzt hieß es, so fuhr er fort, daß die Juden wegen des Hasses, den wir gegen sie hegen, nicht gut mit uns leben, und daß sie sich auf jede Weise bemühen, uns zu befriedigen und uns ihre Sympathien zu beweisen. Die Juden aber haben die von Lazare gegen das Land und die Dynastie vorgebrachten Beschimpfungen in ihrem vollen Umfange gut geheißt, und daraus kann man ersehen, daß die Sympathie und die Liebe, welche sie uns zeigen, durchaus falsch sind.“ Zum Schlusse beantragt der Redner die Abhaltung einer großen Protestversammlung gegen Bernard Lazare und seine Religionsgenossen. — Droveanu drückt seine Befriedigung aus, daß die Studentenschaft alle kleinen Mißverständnisse beiseite läßt, wenn es sich um die nationale Frage handelt, und fordert die Studenten auf, mit aller Energie gegen die Juden zu kämpfen. — Schließlich wird über Antrag Capeleanu's beschlossen, am nächsten Sonnabend oder Sonntag in einem der öffentlichen Sälen der Hauptstadt eine Versammlung abzuhalten, und gleichzeitig die Studentenschaft ersucht, sich bei dieser Gelegenheit jeder Straßenmanifestation zu enthalten.

**Die fremde Presse und B. Lazare.** „Pester Lloyd“ veröffentlicht über die wegen der Affaire Bernard Lazare begonnene Campaigne eine Bukarester Korrespondenz, in welcher es heißt, daß die Juden in Rumänien für das von einem fremden Journalisten Geschriebene nicht verantwortlich gemacht werden können, und daß es ihnen nicht möglich sei, in Masse gegen seine Ausführungen zu protestiren, da ihnen das Versammlungsrecht sowie überhaupt jede Kollektivlundgebung benommen worden sei. — Die in Rom erscheinende „Tribuna“ veröffentlicht einen aus Paris datirten Brief Bernard Lazare's als Antwort auf eine jüngst vom rumänischen Gesandten in Rom Herr N. Fleba veröffentlichte Erklärung. Bernard Lazare beklagt sich über die den Juden in Rumänien zu Theil werdende Behandlung.

**Kongreß der Volksschullehrer.** Montag den 14. Juli wird in Bukarest der Kongreß der Volksschullehrer des Landes eröffnet werden. Der Kongreß wird drei Tage dauern und folgende Fragen diskutieren: 1.) Die landwirtschaftlichen Terrains bei den Ruralschulen; 2.) Die Gärten bei den städtischen Volksschulen; 3.) Die Organisation der Fortbildungsschulen für Erwachsene und der Volkshochschulen; 4.) Die Reorganisation der Gesellschaft des Volksschullehrertörpers und das Reglement des Waisenhauses für Lehrkinder. Nach dem Kongresse wird ein Ausflug nach Campulung unternommen werden.

**Bukarester deutsche Liedertafel.** Die Vorbereiten für das fünfzigjährige Jubiläum, welches in der Zeit vom 7.—10. November n. St. d. J. in festlicher Weise gefeiert werden soll, werden vom Vorstande aus in eifriger Weise fortgesetzt; die Zahl der Festtheilnehmer von außerhalb dürfte eine bedeutende werden; so haben der Kronstädter Männergesangverein, die Eintracht-Azuga und der Rosenauer Männergesangverein ihr korporatives Erscheinen angemeldet. Eine Deputation der Marktgemeinde Rosenau wird außerdem mit der Gemeindefahne erscheinen. Viele Vereine des Auslandes, unter anderen auch der Wiener Männer-Gesangverein, werden durch Abordnungen vertreten sein. Es gilt nun, die Gäste in würdiger Weise zu empfangen und zu ehren und zu zeigen, daß auch in Bukarest rechte, deutsche Gastfreundschaft geübt werden kann. Soweit wir den in der Liedertafel herrschenden Geist kennen, dürfte auch diese Aufgabe von derselben in würdiger Weise gelöst werden.

**Gesangverein „Eintracht.“** Sonntag findet wie bekannt, das zweite, und wie wir erfahren, das letzte diesjährige Sommerfest der „Eintracht“ im Clysäum Luther statt zu dem sich gewiß alle Freunde und Gönner der „Eintracht“ recht zahlreich einfinden werden. Freunden des Regens sei hier mitgetheilt, daß auf beiden Regelbahnen ein großes Preisregelschießen mit Geldpreise stattfindet. Anfang des Festes 4 Uhr nachm.

**Aus Pitesti** wird uns geschrieben: Am 23. Juni fand in der hiesigen röm. kath. Kirchenschule die Vertheilung der Prämien an die Schulkinder statt. An der Spitze des Comitees waren Herr J. Buiac Gemeindevorstand, Herr J. Schreyer und viele Andere. Nach Austheilung der Prämien hielt der hochwürdige Pfarrer Vater Kaluza

eine Rede, in der er für die ihm bewiesene Unterstützung in seiner Thätigkeit dankte; sodann begann die Besichtigung der von den Schülerinnen hergestellten Handarbeiten, welche allseitige Anerkennung fanden. Das besondere Verdienst hiefür gebührt dem Fräulein Kaluza, welches sich dem Unterrichte in der Handarbeit mit besonderer Aufopferung hingab. — Sowohl die Eltern als auch alle anderen Besucher, welche den Schlußprüfungen beiwohnten, haben vollauf Gelegenheit, die vorzüglichen Leistungen der Schule kennen zu lernen, die unter der trefflichen Leitung des unermüdblichen und thatkräftigen Pfarrers Herrn Kaluza die erfreulichsten Fortschritte macht.

**Die Aufenthaltsscheine für die Fremden.** Die Verwaltungsbehörden haben begonnen die Akten der im Lande befindlichen Fremden zu revidiren, um sich zu überzeugen, ob sie sich den Bestimmungen des Reglements bezüglich des Aufenthaltes der Fremden in Rumänien unterworfen haben. Diejenigen, welche sich den vom Gesetze vorgeschriebenen Aufenthaltsschein nicht verschafft haben, werden, abgesehen von den sonstigen, vom Gesetze vorgeschriebenen Strafen, gezwungen werden, das Land zu verlassen.

**Die Geschäfte des Herrn Jlici.** Vor einiger Zeit wurde in Bukarest unter der Bezeichnung „serbisch-rumänische Agentie“ ein Bureau gegründet, welches sich, dem Prospekto zufolge, mit dem Engagement von bulgarischen und serbischen Arbeitern für die Grundbesitzer in Rumänien befaßt. Die Idee zu dieser Gründung war von dem Herausgeber des in Bukarest erscheinenden panslawistischen Heftblattes „Pravoslavni Vostok“, Herrn Dragutin Jlici gegeben worden, der die beiden Leiter der Agentie der hiesigen serbischen Gesandtschaft aufs wärmste empfahl und es bewirkte, daß ihnen von Seite der Gesandtschaft ein Zeugniß ausgestellt wurde, das ihre vollkommene Verlässlichkeit und Moralität garantierte. Die Agentie, welche auf Grund dieses Zeugnisses auf ihrer Firmatafel ausdrücklich vermerkte, daß sie unter der Controle der serbischen Gesandtschaft arbeite, bekam denn auch unter den rumänischen Grundbesitzern zahlreiche Kunden, welche ihr behufs Anwerbung von Arbeitern Vorstöße in der Höhe von 1000 Francs und mehr ausfolgten. Die braven Agenten aber behielten, ohne auch nur daran zu denken, irgend einen Arbeiter zu engagiren, das Geld einfach für sich, und ließen auch dem ehrenwerthen Jlici 10pCt. des erschwundenen Geldes zukommen. Als schließlich die Geschichte nicht mehr zu halten war, und die Gefahr eines Konfliktes mit den Behörden eine immer drohendere wurde, verließen die Eigentümer der famosen Agentie den allzu heißgewordenen Boden der rumänischen Hauptstadt und brannten durch. Das Verdict legte an die Bureau der Agentie Siegel an und verhaftete den in Bukarest zurückgebliebenen Procuristen derselben. Jlici, welcher in der Affaire stark kompromittirt erscheint und vorderhand als Zeuge vorgeladen wurde, hat es vorgezogen aus Bukarest abzureisen. Die geschädigten Grundbesitzer haben die Absicht, sich behufs Schadloshaltung an die hiesige serbische Gesandtschaft zu wenden.

**Distanzritt Bukarest-Meh.** Rittmeister Miron de Costin ist auf seinem Distanzritte nach Meh wohlbehalten in Budapest eingetroffen, welches er Dienstag früh wieder verlassen hat. Reiter und Roß befinden sich in bester Condition.

**Ein griechischer Weltreisender.** Charilaos Chr. Politis ist gestern in Kronstadt eingetroffen. Herr Politis, welcher der Sohn eines angeesehenen Arztes in Smyrna ist, geht zu Fuß die Welt in Kreuz- und Querzügen zu durchstreifen. Die Balkanländer hat er bereits absolviert und hiebei interessante Erfahrungen gemacht, die schlechtesten hiervon in Serbien, über welches Land er sich in der abfälligen Art äußert. Herr Politis ist Korrespondent mehrerer Blätter und giebt während seiner Reise selbst ein Blatt in französischer Sprache unter dem Titel „La Grec errant“ heraus.

**Ungarische Gäste in Jassy.** Gestern früh ist der berühmte ungarische Geologe Prof. Dr. Loczy in Begleitung von 10 seiner Schüler nach fünfägiger Eisenbahnfahrt aus dem Kaukasus in Jassy eingetroffen, wo er von einer Anzahl von Professoren und Studenten in herzlichster Weise empfangen wurde. Nachmittag besichtigten die ungarischen Gäste die Stadt, und heute werden sie die verschiedenen culturellen Institute besuchen. Morgen früh werden sie über Vaslui und Balanca nach Ungarn zurückkehren.

**Leprosenanstalt.** Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes hat die Absicht zunächst die Leprosen der Distrikte Tultscha, Bilcea und Gorj in einem oder zwei Spezial-Krankenhäusern zu vereinigen, wo sie vollständig isolirt sein werden. Im Distrikte Tultscha wird ein altes Kloster in der Nähe der Gemeinde Tititesti zu diesem Zwecke adoptirt werden. Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes hat dieses Kloster, welches sich mehrere Kilometer weit von jedem bewohnten Centrum befindet, bereits besucht, und constatirt, daß die Adaptirungsarbeiten mit wenigen Tausend Francs durchgeführt werden können. Bei den Leprosen der Distrikte Bilcea und Gorj stößt die Internirung in einem Asyl auf Schwierigkeiten. Sie weigern sich zunächst, ihre Häuser zu verlassen, um sich in ein entferntes Hospiz wie dasjenige von Rakitoasa zu begeben, und dann hat die Sanitätsdirektion bei der Mehrzahl der Bevölkerung dieser Distrikte für ihr Projekt, das Kloster Cozia in ein Asyl für Leprose umzuwandeln, Widerstand gefunden, so daß man gegenwärtig auf der Suche nach einem andern geeigneten Lokale ist.

**Die Affaire von Dalhaug.** Eine Anzahl von Blättern, welche gerne in Sensation machen, haben haarsträubende Details über einen Skandal im Kloster von Dalhaug (S.-Sarat) zu bringen gewußt, dessen Prior angeklagt wurde, daß er ein Attentat auf das Leben eines der Mönche ausgeführt habe, um ihn zu berauben. Die vom Präsekter und dem Procuror von R. Sarat eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß man es mit einem von den Mönchen Jamiaric Popescu und Gremia Delea fingirten Verbrechen zu thun habe, welches den Zweck hatte, den Vater Prior zu stürzen, damit der Mönch Jamiaric seinen Platz einnehme

und damit Cremia Delea zum Dekonom des Klosters ernannt werde. Die beiden schuldigen Mönche, deren Vorleben sowie Betragen im Kloster ein schändliches ist, haben ihre Missethat vollkommen eingestanden und wurden in gerichtliche Untersuchung gezogen.

**Vermischte Nachrichten.** Unter dem Vorhabe des Professors Toma Jonescu hat sich ein Comité gebildet, um die Mittel für die Errichtung eines Denkmals des verstorbenen Professors Georg Assafy aufzubringen. — Der permanente Rath des öffentlichen Unterrichtes hat beschlossen, in Bukarest eine Gewerbeschule zweiten Grades für Mädchen zu schaffen. Heute wird das Programm dieser Schule diskutiert werden.

**Auf dem Wege nach Transvaal.** In der Nacht des 28. Juni wurden zwei junge Burschen von einem Polizeiamt auf dem Quai von Marseille schlafend aufgefunden. Beide erklärten, daß sie Rumänen und aus dem Distrikte Bacau gebürtig seien. Der eine nannte sich Ion Sion, 18 Jahre alt und der andere Ion Basilin vom gleichen Alter. Auf die Frage wie sie nach Marseille gelangt seien, erwiderten sie, daß sie sich nach Transvaal begeben wollten, daß man ihnen unterwegs ihr Geld gestohlen habe, so daß sie sich eine Centime geliehen seien. Einige Zeit blieben sie in einem Gasthause, wo sie eine Fehlschuld von 40 Frs. machten, worauf sie der Wirth unter Zurückbehaltung ihrer sämmtlichen Effekten sowie ihrer Taschenuhren und zweier Revolver hinauswarf. Beide Burschen, welche ehrenhaften Familien entstammen, hatten regelrechte Pässe und baten den rumänischen Consul in Marseille flehenlich, daß er sie reparieren möge, eine Bitte, die ihnen willfahrt werden wird.

**Die Verpachtung der Hotels Caraiman und Sinaia.** Die Eporie der Civilspitater ist ermächtigt worden, mit Herrn Joseph Ungarh einen Contract vom 1. Juli 1902 bis 1. April 1907 für die Verpachtung der Hotels Caraiman und Sinaia in Sinaia zum Preise von 20,000 Lei im ersten und 30,000 Lei in den nächsten Jahren abzuschließen. Wir glauben kaum, daß die Eporie, welche durch den Bau des Caraimanhotels gewiß keine Speculation hat machen wollen, in der Person des Herrn Ungarh eine glückliche Acquisition gemacht hat. Die Preise des Herrn Ungarh waren stets gepfeffert und sein Lokal den nicht sehr bemittelten Personen absolut unzugänglich.

**Die Pest.** Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes hat beschlossen, jenen Schiffen, welche den Bosporus mit der Bestimmung für einen rumänischen Hafen passirt haben, den freien Eintritt in die rumänischen Gewässer zu gestatten, wenn sie aus sonst pestfreien Gegenden kommen, und wenn aus ihren Patenten sowie aus einer vom Kapitän unterzeichneten formellen Erklärung ersichtlich ist, daß sie die Meerenge passirt, ohne direkt oder indirekt Konstantinopel und seine Umgebung berührt zu haben. — Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß außer den städtischen Ärzten vom städtischen Sanitätsrathe zwei ärztliche Commissionen ernannt wurden, um die einzelnen Stadtviertel zu besuchen und jeden Tag einen Bericht vorzulegen. Wenn irgend ein verdächtiger Fall signalisirt wird, so wird sich ein Mitglied des Sanitätsrathes der städtischen Präfektur in Begleitung eines der Delegirten des obersten Sanitätsrathes an Ort und Stelle begeben, um die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. — Die griechische Regierung hat die Quarantäne für Provenienzen aus Konstantinopel von 2 auf 5 Tage erhöht. — Die Generaldirektion unseres Sanitätsdienstes hat im Institute Pasteur in Paris hundert neue Dosen Antipesterum bestellt, da der Vorrath, den man noch vom vorigen Jahre her besitzt, als nicht mehr wirksam genug betrachtet wird. Das Institute Pasteur hat gestern angekündigt, daß es die Bestellung bereits expedirt hat.

**Ausweisung.** Das Ministerium hat gestattet, daß das Fräulein Eugenie Abager, deren Papiere nicht in Ordnung befunden wurden, auf administrativem Wege aus dem Lande ausgewiesen werde.

**Eine Ausgewiesene.** Eva Farkasch war als ausweises Bagabundin aus Rumänien ausgewiesen worden. Da sie aber bei ihrer unfreiwilligen Abreise ihre Kinder hatte im Lande zurücklassen müssen, kam sie, von Sehnsucht getrieben, heimlich ins Land zurück, um ihre Kleinen wiederzusehen. Sie wurde aber von der Polizei gefangen und gestern von der 4. Section des Tribunals Jlsob wegen verbotener Rückkehr zu 15 Tagen Arrest verurtheilt. Nach Absolvirung ihrer Strafe wird sie wieder ausgewiesen werden.

**Ein Liebesdrama.** Der als Baccalaureat im dritten Artillerieregimente in Braila dienende 21jährige Stefan Stefanescu, Sohn des Pfarrers der dortigen St. Nicolai-kirche unterhielt seit 2 Monaten ein Liebesverhältnis mit der 19jährigen Eufrosine Marinescu. Eufrosine, eine hübsche, zarte Blondine war früher Dienstmädchen gewesen und hatte dann auf Drängen ihres Geliebten, der sie vollständig aushielt, den Dienst verlassen. Stefanescu, welcher sie mit rasender Leidenschaft liebte, sah sich indeffen, angesichts des begreiflichen Widerstandes seiner Familie in die Unmöglichkeit versetzt, seine Geliebte zu heirathen, so daß er beschloß, zusammen mit ihr in den Tod zu gehen. Gestern lud er das Mädchen, das von seinem Vorhaben auch nicht die geringste Ahnung hatte, ein, mit ihm zum sogenannten Monument, einem Ausflugsorte in der Nähe der Stadt, hinauszufahren, und während er unter dem Schatten einer 100jährigen Eiche mit ihr koste, zog er plötzlich einen Revolver und tödtete sie durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Dann schoß er sich eine Kugel ins Herz, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte. In Braila hat das tragische Ende des Liebespaares große Sensation hervorgerufen.

**Ehebrecherin und Gattenmörderin.** Diza Boinea in der Gemeinde Frakilesti des Distriktes Teleorman, eine verheirathete Frau, hat mit einem jungen Burschen ihres Dorfes namens Dim. Bogdan ein Liebesverhältnis angeknüpft, und da sie sich durch ihren Gatten in dem vollen Genuße ihrer ehebrecherischen Liebe gehindert fühlte, so

stiftete sie ihren Geliebten an, ihren Gatten zu ermorden. Als ihr Mann, der von diesem Verhältnisse nicht die geringste Ahnung hatte, eines Tages sich auf den Markt begab, schloß sich ihm Bogdan wie von ungefahr an, sprach mit ihm in freundschaftlicher Weise und traktirte ihn sogar in einem Wirtshause. Kaum aber waren sie in einem Walde am Ufer der Jalomiza angelangt, als Bogdan seinen Gefährten unvermuthet überfiel und ihn durch einen furchtbaren Knüttelstoß über den Kopf bewußtlos zu Boden streckte. Dann versetzte er ihm noch eine Anzahl von Hieben, bis er todt war, und warf hierauf den Leichnam in die Jalomiza. Zwei Monate lang blieb das Verbrechen unentdeckt, bis der Leichnam des ermordeten Boinea aufgefunden, und seine Frau und ihr Geliebter unter dem Verdachte des Mordes verhaftet wurden. Beide gestanden ihre That ein, und das Schwurgericht Teleorman verurtheilte den Bogdan, der noch minderjährig war, zu 15 Jahren Zwangsarbeit und das Weib zu 5 Jahren Zuchthaus. Beide erhoben gegen das Urtheil, die Nichtigkeitsbeschwerde, welche indeffen gestern vom Cassationshofe zurückgewiesen wurde.

**Aus Sinaia** wird uns geschrieben, daß dortselbst im Luthergarten während der ganzen Saison mannigfaltige Darbietungen dem Publikum geboten werden. Gegenwärtig gastirt dortselbst die Varietetruppe der Schwestern Levandoski, deren Truppe aus den vorzüglichsten Kräften besteht und denen ein guter Ruf vorausgeht. Die Direktion des Gartens liegt befanntlich in den bewährten Händen des Restaurateurs Herrn Jakob Müll, der alles anbietet um dem Publikum den Aufenthalt dortselbst so angenehm als möglich zu machen. Das treffliche Luthergarten wird gewiß auch dazu beitragen, das Sinaer Publikum in dem schönen Luthergarten zu versammeln.

**Sommerabonnements.** Die Administration des „Bukarester Tagblattes“ eröffnet für die Sommermonate ein monatliche Abonnements, und zwar kostet das Abonnement fürs Inland 3 Frs. und fürs Ausland Frs. 4 per Monat.

### Erstes Schulfest der katholischen Knabenschulen in Bukarest.

Die junge katholische Kirchengemeinde von Bukarest lieferte am verfloffenen Dienstag, den 8. Juli, den ersten schlagenden Beweis von dem wahrhaft frischen Leben, das in ihr herrscht und von der ausgezeichneten Arbeitsfähigkeit und Energie ihres Vorstandes. Auf Anregung des verdienstvollen Präsidenten der deutschen Sektion, Herrn Waldemar Hoeflich, begingen die seit 4 Jahren unter der Leitung der christlichen Schulbrüder stehenden katholischen Knabenschulen ihr erstes Schulfest, bei welcher Gelegenheit nicht nur diese Schulen, sondern auch die bereits herrlich blühende Gemeinde an die Oeffentlichkeit traten.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, begann um 8 Uhr unter den Klängen der Musikkapelle des 21. Dorobanzen-Regimentes, der Abmarsch der freudig erregten Kinderhaare zum Schützengarten. Den wohlgeordneten Zug eröffnete der thätige Präsident, Herr Waldemar Hoeflich in Begleitung von Vorstandsmitgliedern. Ein farbenprächtiges Bild boten die nicht endenwollenden Reihen mit den zahlreichen Fahnen und Fähnlein in den Landesfarben. In großer Anzahl schlossen sich Angehörige, Freunde und Gönner der Kinder der stramm marschierenden Jugend an. Am Bestimmungsorte angelangt, begann das rege Treiben der lieben Kleinen. Spiele der verschiedensten Art wechselten mit frohen Liedern. Volle Anerkennung gebührt hier der aufopferungsvollen Hingebung, mit welcher die Lehrer die Festesfreude beständig wachzuhalten verstanden. Die Brauereien Oppler, Luther, Bragadiru und Azuga, hatten je 1 Faß Bier gespendet, während die Herren M. Müller, Pahal, Flasch und Franc Söhne bedeutende Preisermäßigung für ihre Waaren gewährten. Befonderes Verdienst erwarben sich die Damen der Herren des Vorstandes, die in liebenswürdigster Weise die Bedienung der Schüler bereitwilligst übernommen hatten. Im Verlaufe des Nachmittags gestaltete sich das Schulfest in Folge der großartigen Theilnahme zu einem wahren Volksfeste. Vertreter aller Stände waren gekommen, sich an dem munteren Treiben der unermüdeten Jugend zu ergötzen.

Um 6 Uhr ordnete sich der Zug und marschierte unter den Klängen der Musik zum Roudeau, um daselbst angeführte der gehissten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Mit Begeisterung wurde die Nationalhymne unter Begleitung der Musik gesungen. Hierauf ergriff Präsident Herr Wald. Hoeflich das Wort zu folgender, mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache:

„Sehr geehrte Festgäste!  
Teure Kinder!

Es freut mich außerordentlich, am Schluß des wohlgegangenen Schulfestes der katholischen Knabenschulen einige Worte zu Ihnen reden zu dürfen. Das wohlgegangene Fest ist die erste Frucht, welche die neugegründete katholische Gemeinde in Bukarest gezeitigt hat, und es freut mich, konstatieren zu dürfen, daß der erste Segen der katholischen Gemeinde Euch, lieben Kindern, zu Gute gekommen ist!

Dem unter den vielfachen Interessen der katholischen Gemeinde wird das Interesse für das Aufblühen der katholischen Knabenschulen immer den ersten Platz einnehmen!

Auch ganz natürlich! denn wie die katholischen Knaben sind, werden auch die katholischen Männer sein! — welche einmal berufen sein werden, die katholische Gemeinde zu repräsentieren.

Mit Freuden, liebe Kinder, hat daher die katholische Gemeinde Euch dieses Fest bereitet, aber auch in der Hoffnung, daß Ihr, schon von klein auf, mit Herzensinn der katholischen Gemeinde anhängt! — Der Gemeinde, welche, wenn sie sich auch mit gewissem Stolz katholisch nennt, es

dennoch nie vergißt, daß sie theilnimmt an den Segen Rumäniens! Unter dem Sterne des Königs Carol, unter dem Banner Rumäniens, unter dem Schutze der rumänischen Geseze ist die katholische Gemeinde ins Dasein getreten! — und sie wird es nie vergessen, was sie Rumäniens edler Gastsfreundschaft zu danken hat!

Daher ergreife ich mit Freuden diese Gelegenheit, um im Namen der katholischen Gemeinde und in aller Euer Namen ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den König Carol zu bringen, indem ich Sie alle auffordere, Jung und Alt einzustimmen in den begeistertsten Ruf: Es lebe Unser König Carol, das königliche Haus und das gastsfreundliche Rumänien!

Hoch! Hoch! Hoch!

Zugleich fordere ich Sie auf zu einem dreifachen Hoch auf den edelmütigen Gründer der katholischen Knabenschulen, Seine Excellenz, den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Xaver von Hornstein!

Hoch! Hoch! Hoch!

Wie konnte ich bei dieser Gelegenheit jene unerwähnt lassen, deren aufopferndem Eifer und rastlosen Bemühungen wir das schnelle Aufblühen der katholischen Knabenschulen nächst Gott zu verdanken haben! — nämlich die wohlwütigen Schulbrüder und ihre rastlosen Gehilfen aus dem Laienstande. Eure Dankbarkeit gegen Eure vorzüglichen Lehrer, liebe Kinder, wird der edlen Männer schönster Erdenlohn sein.

Aber als ein schwaches Zeichen der Dankbarkeit der katholischen Gemeinde fühle ich mich verpflichtet, im Namen dieser Gemeinde auch Sie hoch leben zu lassen, in das Ihr Alle mit kräftigem Hoch einstimmen werdet!

Hoch! Hoch! Hoch!

Zum Schluß noch ein tausendfaches „Vergelts Gott“ all den großmütigen Wohlthätern der Knabenschulen und besonders des Schulfestes.

Gegen 8 Uhr rüstete man sich zum Abmarsche. Waren die Kinder schon beim Ausmarsche Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit gewesen, so war dies jetzt in noch höhere Grade der Fall. Von allen Seiten strömte die schaulustige Menge herbei, um den imposanten, farbenreichen Zug, mit dem Präsidenten Herrn Waldemar Hoeflich und den Vorstandsmitglieder an der Spitze, passieren zu sehen, der durch die Begleitung der Eltern, Freunde und Gönner, die sich dem Zuge angeschlossen hatten, noch an Großartigkeit gewann. Ueberaus prächtig gestaltete sich der Einmarsch in den Schulhof. Aufsteigende Raketen verloren sich unter dem tosenden Beifall aller Theilnehmer in den Lüften. Nachdem sich der Beifall einigermaßen gelegt hatte, richtete der Direktor der Anstalten, herzliche Worte des Dankes an Alle, welche zum Gelingen des schönen Festes beigetragen, und brachte auf den verdienstvollen Präsidenten Herrn Waldemar Hoeflich, sowie den gesammten Vorstand ein dreifaches „Hoch“ aus, in welches alle, Groß und Klein, begeistert einstimmten. Hiemit schloß diese so wohl gelungene Feier, welche wohl allen Theilnehmern in unvergeßlicher Erinnerung bleiben wird.

Die katholischen Eltern dürfen mit Stolz auf ihre Schulen blicken, und die katholischen Männer müssen es von nun an als eine Ehrensache betrachten, Mitglieder einer so fruchtbaren, thätigen Gemeinde zu sein, die in so kurzer Zeit solch herrliche Früchte gezeitigt!

### Theater und Kunst.

**Adalbert Matkowsky**, das bekannte Mitglied des tgl. Schauspielhauses in Berlin wurde telegraphisch nach England berufen, wo sein einziger Sohn, der dort die Ferien verbringen sollte, tödlich verunglückt ist. Matkowsky sagte sofort sämmtliche Gastspiele ab und reiste zur Beerdigung nach England.

**Arthur Nikisch** einer der größten Dirigenten der Gegenwart, hat den an ihn ergangenen Ruf als Director des Leipziger Conservatoriums angenommen und wird sein neues Amt schon am 1. Oktober d. J. anreten.

**Eine neue Komposition von Mascagni.** Wie aus Rom berichtet wird, haben Messrs. Ziebler, die amerikanischen Musikverleger, einen Contract mit Mascagni unterzeichnet, wodurch der Letztere einwilligt, die Zwischenakt-Musik zu der Dramatisirung von Hall Caine's „The Eternal City“ („Die ewige Stadt“) zu schreiben. Die Partitur soll zum 27. September fertig sein, an welchem Tage das Stück in New-York aufgeführt wird.

### Telegramme.

**Die Frage der Krönung König Eduards.**

London, 9. Juli. Die „Agence Reuter“ erfährt, daß der König selbst darauf besteht, daß die Krönung so rasch als möglich geschehe. Der Monarch ist entschlossen, nicht für längere Zeit London zu verlassen, solange nicht die Krönung stattgefunden hat. — Eine Doktorin aus München hat an den englischen Hof geschrieben, sie besitze ein geheimes Medikament für die Heilung des Königs. Sie wurde sofort nach London berufen.

**Schwere Erkrankung der Königin von Belgien.**

Brüssel, 9. Juli. Die „Chronique“ bringt die Nachricht, daß der Zustand der Königin von Belgien sich seit gestern sehr verschlimmert hat.

**Vom Erdbeben in der Türkei.**

Wien, 9. Juli. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus Saloniki, daß das Centrum des Erdbebens das Dorf Gubezno war. Im griechischen Viertel von Saloniki sind 180 Häuser eingestürzt, und im türkischen 52. Eine Frau und zwei Kinder sind von den einstürzenden Mauern erschlagen worden. Die Erdstöße dauern fort.

(Fortsetzung [6. Seite].)

Literatur.

„Meer und Küste.“ Internationale Zeitschrift für die Interessen der See- und Küstenbevölkerung, Schifffahrt, Handel, Industrie, Export, Verkehr etc. (Kostock, E. F. E. Goldmann) II. Jahrg. No. 13 Inhalt: Düsseldorf-Industrie- und Gewerbeausstellung I. II. — Politik im Handel. Von Max Merfion-Antwerpen. — Die Bedeutung der Bagdadbahn und der Seeverkehr. Von H. Sch. — Die Meistbegünstigungsklausel, Von Dr. F. Rosenbaum. — Maßregeln und Einrichtungen zur Rettung aus See-noth. II. Von Ingenieur P. M. Grempe. — Die Schwammfischerei in den ottomanischen Gewässern. — Amerikanische Urtheile über „Trusts“. — An die deutschen Schifffahrtkreise. — Das Philippinenproblem. — Technisches. — Umrchau auf dem Gebiet der Erfindungen. — Von Rhebereien und Werften. — Handel, Industrie und Verkehr. — Aus den Seebädern. — Literarisches. — Am Meer. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen. — Wir machen unsere Leser auf diese reichhaltige maritime Zeitschrift, die ernste, wirtschaftliche und soziale Ziele verfolgt, besonders aufmerksam. Der Preis von Mk. 1.50 (Ausland Mk. 2,—) für das Vierteljahr ist ein sehr wohlfeiler.

Eine wiederholte Idylle.

Von G e z a G a r d u n y i.

Autorisierte Uebersetzung von E. B l u m e n g r u n d.

I.

Johann blätterte im Kalender. Wilhelmine schaukelte die Wiege.

„Heute sind es gerade drei Jahre.“ unterbrach plötzlich Johann die laulose Stille, seiner Gattin einen liebevollen Blick zuwerfend.

Wilhelmine bemerkte lächelnd: „Ich war ein junges Mädchen und Du warst ein Sigerl!“

„Nur Dir zu Liebe!“

„Du hattest eine grüne Cravatte, die Dich sehr gut kleidete!“

„Namentlich wenn Du, mein Herzchen, sie gebunden hattest. Aber lassen wir das! Weißt Du, was für einen Tag wir heute haben?“

„Ich bin schon aus der Rechnung gekommen.“

„Heute ist der 28. Juni!“

„Der achtundzwanzigte? Ja heute vor drei Jahren hatten wir unser erstes Stelldichein — im Stadtmeierhof, beim fünften Baum vom Kreuzwege, um 3 Uhr Nachmittags.“

„Ich war schon in der Mittagsstunde dort. Auch Du bist schon um 2 Uhr gekommen. Du hattest ein kurzes Rosafleisch an. Dein Haar war in einen Zopf zusammengeflochten. Ich titulirte Dich „Fräulein Wilhelmine“, und Du hast mich „Herr Scharvari“ angesprochen. Ah, dieser goldene Tag kehrt nimmer wieder!“

„Warum nicht? Lagi wird gleich einschlafen. Jetzt ist es ein Uhr. Um fünf Uhr pflegt er zu erwachen. Die Kindsfrau wird indessen bei ihm bleiben. Wenn Sie, Herr Scharvari, nichts dagegen haben, können wir um drei Uhr im Stadtmeierhof zusammenkommen.“

„Das ist eine köstliche Idee!“

„Wir legen dieselben Kleider an, die wir damals an

hatten. Sophie! Bringen Sie dem Herrn seinen Pepita-Anzug vom Boden herunter!

„Und Du ziehst das Rosafleisch an?“

„Ja, die grasgrüne Cravatte ist hier in der Schachtel!“

„Und Du wirfst eine Rose in Deinem Haare haben?“

„Natürlich! Dein rothgerändertes Taschentuch liegt bei meinem Brautkleid unten im Kleiderschrein.“

„Wird Deine Hand wieder zittern, wenn ich Dir sage: Ich liebe Dich!“

„Du Narr! Dazu brauchen wir ja nicht hinauszugehen.“

II.

Sie wohnten in der nächsten Umgebung des Stadtmeierhofes. Eine Viertelstunde später war Johann unten im Grünen. Er hatte dieselben weiten Pepitabeinkleider an, denselben Champignonhut auf dem Kopfe; derselbe schwarze Spazierstock war in seiner Hand. Er hatte auch nicht die Mühe geschert, den Bart vorne wegzurufen zu lassen, um nur mit dem schmalen Backenbart erscheinen zu können. In das Knopfloch hatte er eine rothe Nelke gesteckt.

Er ließ sich auf der von Wilhelmine bezeichneten Bank nieder und klopfte mit seinem Spazierstocke seine Beinkleider ab. Es wollte ihm in diesem Augenblick gar nicht in den Sinn, daß Wilhelmine seine angetraute Gattin sei.

Während er sich seinen Gedanken hingab, tauchte in dem grünen Gebüsch ein liches Rosafleisch auf. Ein matt-rother Sonnenschirm warf einen farbigen Schatten darauf. Es scheint ein 16jähriges Backfischchen zu sein. Es ist ein Hochgenuß, sie dahertrippeln zu sehen. Ihr Gesichtchen ist so weiß wie das Maiblümchen, ihre Augen sind so blau wie das Veilchen.

Johann wird von einer feierlichen Stimmung erfaßt, als wenn Glocken läuten und die Bäume in leisem, flüsterndem Tone Altargebete singen würden. Aber es läutet nicht. Das schöne Thal ist still und menschenleer. Das Rosafleisch bewegt sich geräuschlos über dem Rasen. Wilhelmine lächelt so lieb und herzerfreuend. War es etwa ein Traum?

Johann eilt ihr entgegen. Er erfaßt den Hut und beschreibt mit ihm einen Kreisbogen in der Luft — nach Sigerlart.

„Guten Tag, Herr Scharvari!“ erwidert sie den Gruß. Sie senkt die Augen und reicht ihm schüchtern die Hand.

Scharvari erwidert liebevoll den Händedruck und scheint einen Augenblick darüber nachzudenken, ob er die kleine Hand küssen dürfe.

Gerade so wie damals.

Wilhelmine zieht aber noch bei Zeiten ihre Rechte zurück, berührt mit der ganzen Handfläche ihr Gesichtchen und klagt: „Ach, wie warm ist's heute, Herr Scharvari! Sonst wäre ja das Wetter recht schön.“

„Wenn ich Sie sehe, ist mir das Wetter ganz gleichgiltig.“

„Gestern hat es geregnet.“

„Gott hat uns recht lieb! Wären Sie der allgütige Gott, hätten Sie — uns lieb?“

„Ich habe mich der Tante halber nur schwer aus dem Staube machen können. Herr Scharvari, schauen Sie nur, wie viele Maiglöckchen hier sind! Machen wir uns ein Sträußchen! Wir haben einen Gast und man wollte, ich möge Klavier spielen. Werden Sie mir beim Sammeln dieser schönen Blümchen behilflich sein?“

Zeit zu Zeit kam ein lauer Windhauch daher, der die welken Blätter bis vor die Füße der beiden Damen wirbeln ließ.

— Der Herbst ist nahe, bemerkte die alte Dame. Genevieve zuckte zusammen, in ihren Schläfen hämmerte es, sie vermochte den sich auf ihre Lippen drängenden Aufschrei nicht zurückzuhalten:

— Wie gerne möchte ich mit dem Sommer zugleich sterben!

Frau von Leuze legte ihr die Hand leicht auf den Arm und sprach:

— Da kennst Du Dich schlecht mein Kind! Du wirst dem Vogel Phönix gleich immer wieder neu aus Deiner Asche erstehen!

— Ich beklage mich ja nicht, erwiderte Genevieve mit einer matten Geberde; ich wollte leben, habe aber keine Kraft mehr dazu!

— Hast Du Deinen einstigen Schmerz nicht vergessen? Und Du wirst wieder und immer wieder vergessen. Das ist Dein Los einmal.

Man vernahm die Stimme Solange's in der Nähe, dann verhallte dieselbe.

Meine Nichte gehört dagegen zu Denjenigen, die nicht vergessen. Sie ist daher auch gar nicht unruhig. Wenn sie irgend ein schweres Leid heimsuchen würde so könnte sie sich von dem Schlag nicht mehr erholen.

Und die Leiden werden auch ihr nicht erspart bleiben, murmelte Genevieve.

Wie wenn sie sie aber nicht wahrnimmt? Denn die Unruhe hat zwei Fehler, entweder macht sie scharfblickend oder sie zwingt uns, an der eigenen Zukunft zu verzweifeln. Solange aber wird keines von beiden und daher glücklich sein.

— Ja, stimmte die junge Frau sinnend bei; wir sind entweder betrogen oder unglücklich; ein anderes Los haben wir nicht.

— Solange wird nicht betrogen sein, entgegnete die alte Dame lebhaft; selbst Diejenigen, die sie hintergehen sollten werden eine unbegrenzte Hochachtung vor ihr haben.

— O diese Hochachtung! rief Genevieve erschauernd aus. Sieber erulde ich die größte Beleidigung.

Auch ich glaube nicht daß Solange sich mit derselbe zufrieden geben würde... Doch wird Niemand sie gering-

„Recht gerne! Aber ich hätte eine kleine Bitte.“

„Und die wäre?“

„Mir dann eines der Blümchen zu schenken!“

„Gerne!“

„Doch bevor Sie es mir geben, drücken Sie einen Kuß darauf!“

Wilhelmine senkt die Augen. Sie schwankt einen Augenblick. Unter dem Rasen summt eine Biene. Das Thal ist still. Ein Vogel zwitschert auf einem Baume. Wilhelmine drückt einen Kuß auf ein Blümchen und überreicht es ihm hastig, ohne aufzuschauen.

Er küßt unbemerkt ihre Hand. Sie zieht sie rasch zurück. Eine geranne Weise sammelt sie, kein Wort mit einander wechselnd und bergan schreitend die Maiglöckchen. Genau so wie damals.

„Können Sie den „Normabaum“?“

„Welcher ist das?“

„Jener Baumriebe dort auf dem Berggrücken.“

„So weit wollen wir nicht gehen. Diese Bergseite ist so schön, so still. Auch dürften wir schon genug Blumen haben.“

„Sind Sie noch nicht müde?“

„Nein! Ich könnte noch lange wandern.“

„Hier könnten wir Rast machen und die Blumen in Ordnung bringen. Einverstanden?“

„Es wird schon gut sein. Aber das Gras...“

... ist trocken und warm.“

Sie lassen sich auf den weichen Rasen nieder. Wilhelmine wirft die Blumen in ihren Schooß. Die kleinen weißen Finger bringen sie rasch und geschmackvoll in Ordnung. Johann schält eine Weidenruthen ab und legt ihre einige Streifen zurecht. Die Maiglöckchen hauchen Wohlgerüche aus. Johann wird davon ganz berauscht und blickt ganz taunelig auf das von der Sonnengluth erhitzte, liebe und zarte Gesichtchen. Ihm schwillt das Herz.

„Wilma, mein goldenes Herz!“ ruft er ihr zu und umarmt seine Frau.

Wilhelmine schreit auf. „Herr Scharvari,“ sagte sie, ihn mit ihren Händen abwehrend. „Wie können Sie sich so vermaßen.“

„Aber, liebes Kind, mach' doch keine Narrereien. Du bist so herzlich und lieb, daß ich Dein rosiges Engelsgesicht küssen muß!“

„Mein Herr! sind Sie von Sinnen?“

„Aber, liebes Mamachen...“

„Mein Herr!“ ruft sie, sich erhebend. Wenn nur ein Funken Ritterlichkeit in Ihnen steckt, werden Sie die Lage eines wehrlosen Mädchens nicht mißbrauchen!“

„Zum Kukud!“ murmelte Johann, „sie ist im Stande zu erklären, sie sei gar nicht meine angetraute Gattin.“

Wilhelmine setzt sich wieder nieder und fragt, als wenn gar nichts geschehen wäre träumerisch: „Jetzt fehlen nur noch einige Feldröschen. In die Mitte kämen drei, und rings herum etwa acht. Was glauben Sie Herr Scharvari? Werden wir unterwegs noch Feldröschen finden?“

Johann erinnerte sich, daß diese Frage die Einleitung seines Liebesgeständnisses war. „Wir finden schon welche“ erwiderte er, „aber erst auf dem Rasenhügel.“

„Ich bin eine Freundin der Rosen, namentlich der wilder Rosen. Wenn ich einen wilden Rosenstrauch erblicke, kommen mir Thränen in die Augen. Ich denke, das ist ein armes verlassenes Wesen wie ich. Der liebe Gott

schätzen, wenn sie von nichts wüßte Sie wird daher nicht betrogen sein. Betrogen werden nur die Schwachen oder Scharfblickenden.

— Wer hintergangen ist, der ist auch betrogen! Ob man nun stark ist oder schwach die Sachlage ist minder eine empörende. Und da ziehe ich denn meine ewige Unruhe vor.

Die beiden Damen schwiegen einen Moment dann sagte Frau von Leuze:

Ja, Du ziehst Deine Unruhe vor und damit spricht Du zugleich Dein Los aus. Genevieve von Grimont wird aus einem Traum in den andern übergehen.

— Ihre Worte verriethen eine gewisse Befriedigung was der Frau nicht entging, so daß sie sagte:

Man sollte meinen, Sie betrachteten das als ein Glück für mich!

Frau von Leuze zögerte, da sie eine gewisse Verlegenheit empfand; dann sprach sie mit tonloser Stimme:

Ich betrachte es bloß als einen Trost für Dich für Deine Zukunft.

— Sie verurtheilen demnach die Gegenwart?

Du verurtheilst sie selbst liebes Kind!

— Wollen Sie damit sagen, daß sie von mir allein abhängt?

— Frau von Leuze zögerte wieder; „dann sagte sie ausweichend: Ich glaube nicht. Genevieve ließ den Kopf sinken. In ihrer Niedergeschlagenheit wollte es sie bedünken, als läge in den Worten der alten Dame eine Bekräftigung des eigenen Pessimismus. Frau von Leuze wünschte ihre junge Freundin offenbar unter diesem Eindruck zu belassen, denn sie schützte Wirtschaftsangelegenheiten vor, um sich erheben und für einige Minuten entfernen zu können. Diese Minuten gehörten mit zu den schlimmsten, die Genevieve in ihrem Leben zu verzeichnen hatte. Ihr Herz pochte bald mit stürmischen Schlägen, bald schien es ihr, als wolle es für alle Zeiten stillestehen und dieses durch keinerlei äußere Ursache herbeigeführte Unglück, dieses durch nichts gerechtfertigte Drama in ihrem Innern war ärger als die schlimmsten physischen Qualen...“

(Fortsetzung folgt.)

Das Vermächtniß.

Roman von

J. H. Rosny.

— Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

41

— Sie drückte ihm die Hand auf den Mund und sprach:

— Führe mich nicht in Versuchung... Ich weiß, habe immer gewußt, daß dies ein Ende nehmen muß, und und daß ich Deine Liebe trotzdem erhörte geschah nur, weil ich ein wenn auch nur flüchtiges Glück genießen wollte. Es ist daher auch unrecht von mir zu klagen denn ich kann nunmehr sagen, daß ich geliebt habe.

Er blickte sie voll Schrecken an und gleich einem unterdrückten Schluchzen drangen die Worte aus seiner Brust.

— Es ist schlecht von Dir so zu sprechen! Ich liebe Dich will Dich immer lieben und Dich nie verlieren!

Er meint es doch so aufrichtig! sagte sie sich, und einmal sank sie erschauernd an seine Brust.

Eine Woche verstrich ohne Trübung ihres Liebesglückes. Die Liebe Huberts war so aufrichtig so ungelünstelt, daß sich Genevieve dem Traum an ein beständiges Glück meinte hingeben zu können. Allein sie war nicht geschaffen, um diese Hoffnung für die Dauer zu hegen, und sie zürnte sich sogar ob dieser Hoffnung, als wäre die Schwäche eine Feigheit gewesen die den unabänderlichen Bruch nur schrecklicher gestalten würde.

— Ich genoß die Freude, nach der ich Verlangen getragen, sagte sie sich; ich genoß sie ungetrübt und in reinsten Form. Nun muß ich gehen, damit ein Ende gemacht sei.

Gleich wie sich Andere zu allerlei Illusionen zwingen, zwang sie sich zu einer erschreckenden Besonnenheit und Objektivität, und je mehr sich der Sommer zu Ende neigte je rückhaltloser gab sie sich ihrer Leidenschaft hin, als wollte sie sich noch ein letztes Mal betäuben.

Man hatte wieder einmal bei Moreuil gespeist und nach eingenommenen Mahle saß Genevieve mit Frau von Leuze auf der Terrasse. Es hatte geregnet und zerrissene Wolken zogen an dem leuchtenden Himmel dahin. Von

gibt Acht darauf; in der Nacht bewachen es die Sterne, bei Tag . . .

„Ein treues Herz.“ — Genau dieselben Worte waren auch damals gewechselt worden. Sie blickten sich gegenseitig mit Thränen in den Augen lächelnd an.

„Ein treues Herz,“ fährt Johann fort, „behütet Sie Tag und Nacht und verläßt Sie niemals. Ach, Fräulein Wilma, wenn Sie nur die Sprache dieses treuen Herzens verstehen würden.“

„Herr Scharvari . . .“

„Ja, Fräulein Wilma, wenn Ihr Herz das meine verstehen würde.“

„Ich weiß nicht . . .“

„Glauben Sie nicht, daß zwei Herzen einander ganz verstehen können, eins dem anderen lauschend?“

„O ja, das — das glaube ich, Herr Scharvari.“

„Fräulein!“ ruft Johann freudestrahelnd, „dann bin ich ja der glücklichste Mensch der Welt!“

Wilhelmine senkt die Augen. Scharvari drückt unzählige Küsse auf ihre Hände und kann vor Glückseligkeit kein Wort herausbringen. Er stammelt nur: „Fräulein . . . Fräulein . . .“

Wilhelmine fährt erschrocken auf. „Um Gotteswillen?“

„Was haben Sie, Fräulein?“

„Es ist fünf Uhr. Ich muß nach Hause gehen!“

„Das ist ja gar nicht wahr! Die Tante erwartet Sie ja erst um sieben Uhr. Nur noch ein Viertelstündchen!“

„Nein, es geht nicht! Nein, durchaus nicht!“

„Warum denn nicht, liebes Fräulein?“

Wilhelmine erwidert gesenkten Blickes: „Ich muß Lagi zu trinken geben . . .“

### Bunte Chronik.

**Die Krönungsstribünen in London.** Die vielfachen Angriffe in der Presse gegen die Vermiether von Tribünen für die Krönungsfeier veranlaßten dieselben, eine Versammlung im Cannon Street-Hotel abzuhalten. Aus den Verkäufen derselben war zu entnehmen, daß einige Tribünenbesitzer rundweg eine Zurückzahlung der für Sitze empfangenen Gelder ablehnten, einige erboten sich, 50 Prozent zurückzuerstatten, andere den vollen Betrag nach Abzug der gehaltenen Unkosten, während ein anderer Theil die verfallenen Billets für die demnächstige Krönung gelten lassen will. Bis jetzt haben fast nur solche Tribünenbesitzer, die sich gegen eine eventuelle Aufhebung der Krönung versichert hatten, die empfangenen Gelder, meist nach Abzug der Prämien, zurückgezahlt. Man befürchtet, daß die Uncoupliance mancher Vermiether eine Menge von Prozessen zeitigen wird. Der Antrag, eine „Coronation Stand-Holders Mutual Protection Association“ zu gründen, wurde auf zwei Wochen vertagt.

**Heilung ohne Arzt.** Die „Western Mail“ scheint einen Laufburschen in ihrer Redaktion zu haben, dessen Dienste sie sich, ohne die Kosten zu scheuen, auf Fahrzehnte hinaus sichern sollte. Wir lesen in diesem Blatte unter dem Titel „Fort mit den Nerzen“ Folgendes: „Einer unserer Laufburschen leidet an chronischem Ohrenreißn, und gestern hatte er außerdem noch Zahnschmerzen. Diese Kombination von Schmerzen machte ihn gänzlich arbeitsunfähig und er erhielt deshalb die Erlaubniß, nachhause zu gehen. Einige Zeit darauf war er noch immer im Bureau zu sehen, und er antwortete auf die Frage, warum er nicht nachhause gegangen sei: „Als ich die Treppe hinunterging, fiel ich hin und schlug mit dem Schädel auf die Stufen. Durch diesen Schlag wurden meine Nerven so erschüttert, daß meine ganzen Schmerzen plötzlich aufhörten.“ Warum, so fragt die „Western Mail“, sollte man nicht die Nerze beiseite liegen lassen und an ihre Stelle Arbeiter mit Holzhammern setzen, die augenscheinlich weit schneller, wirksamer und billiger heilen können? Der Vorschlag ist neu, ebenso wie das Verhalten des Laufburschen, der die Erlaubniß erhält, nachhause zu gehen und keinen Gebrauch davon macht. Nicht alle Laufburschen sind so veranlagt.

### Die Geschichte

## Russisch-Türkischen Krieges vom Jahre 1877-1878.

Berfaßt von der Kriegsgeschichtlichen Kommission des kaiserlich russischen Hauptstabes.

Gerade zu dieser Zeit verließen die unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Schilder-Schuldner stehenden Truppen das Gefechtsfeld. Nachdem nämlich die Regimenter Wologda und Archangelst in ihre ursprüngliche Stellung bei der Artillerie, die sie vor dem Angriffe innegehabt hatten, zurückgegangen waren, wurden sie hier von General Schilder-Schuldner durch einige Zeit belassen. Bald jedoch überzeugte sich der General, und zwar theils persönlich, theils durch den Bericht des Divisions-Generalstabschefs Obersten Popow (welcher zum rechten Flügel gesendet worden war, um dort die Truppen zu sammeln und in Verbände zu bringen), daß infolge der großen Verluste an Mannschafft und besonders an Offizieren eine Erneuerung des Angriffes unmöglich sei; er ließ daher um 11 1/2 Uhr vormittags zuerst die Artillerie und sodann auch die Infanterie allmählich die Stellung räumen und den Rückzug antreten.

Als General Schilder-Schuldner um diese Zeit erfuhr, daß das Regiment Galic Nr. 20 bereits im Anmarsche sei, rügte er dem Generalstabs-Hauptmann Schwemberger auf, rückwärts eine Stellung auszumitteln und dieselbe durch das anzuhaltende Regiment besetzen zu lassen.

1) Das Regiment Galic, bei dem sich der Commandant der 2. Brigade der 5. Infanterie-Division GW, Bogacevic befand, marschierte

**Sechste Tage für die Telegraphisten.** Aus London wird berichtet: Die Krankheit des Königs, die Verschiebung der Krönung und die Verkündigung der Auszeichnungen haben die letzten Tage zu den schlimmsten gemacht, die das Haupttelegraphenamt in London jemals erlebt hat. Jedermann schien von dem Drange, zu telegraphiren, ergriffen zu sein. Am Dienstag gingen von 11 bis 8 Uhr 300.000 Botschaften durch das Hauptamt. Die Rohrpost von der City nach Westend schüttete, so schnell es ging, ganze Bündel von Depeschen aus. Von einem Amt kamen zum Beispiel 3500 gegen 1000 unter gewöhnlichen Verhältnissen. Auch in der Prefabtheilung war natürlich die Arbeit sehr vermehrt, und so lange die Gefahr in des Königs Zustand nicht ganz geschwunden ist, wird dieser Andrang sich kaum vermindern. Bei dieser Gelegenheit mag an einigen Zahlen gezeigt werden, in welchem Maße sich der telegraphische Verkehr im Laufe der letzten Jahrzehnte vergrößert hat, und welche ungeheuren Anforderungen an „großen Tagen“ oft an die Telegraphenämter gestellt werden. Vor dreißig Jahren wurden jährlich durch das englische „Post Office“ etwa 26,000,000 Worte übermittelt, die gedruckt und gebunden eine recht bemerkenswerthe Bibliothek von 260 Bänden darstellen würden, die viele eigenartige, freudige und traurige Geschichten enthalten würden. Heute braucht man eine Bibliothek von 833 gleich großen Bänden, um die Depeschen, die in England in einem Jahre gesandt werden, unterzubringen. In einem einzigen Tage im vergangenen Jahre sind in Großbritannien und Irland ebenso viele Worte telegraphirt worden, als im ganzen Jahre 1871. Am 1. Februar, dem Tage von der Beisetzung der Königin Victoria, beförderte das Haupttelegraphenamt in London allein 199,155 Telegramme, von denen ein großer Theil lange Zeitungsdepeschen waren. Als König Humbert ermordet wurde, wurden von Mailand aus in vierundzwanzig Stunden 32,000 Depeschen abgesandt, während allein aus fremden Ländern 5000 Beileidsdepeschen eingingen. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß, Alles zusammengerechnet, die Anzahl der Beileidsdepeschen beim Tode des Königs Humbert (26,000) dieselbe wie die der Glückwunschtelegramme war, die der König von Italien vergangenes Jahr bei der Geburt seiner Tochter erhielt. Als Lord Rosebery im vergangenen Dezember in Chesterfield seine berühmte Rede hielt, wurden nicht weniger als 60,000 Worte unter sehr schwierigen Umständen befördert. Daß aber die Welt im Großen mehr Einzelheiten über einen Epoche machenden Prozeß, als über eine große Rede wissen will, ist aus der Thatsache ersichtlich, daß das Haupttelegraphenamt in Rennes am Tage des Urtheilspruches im Dreyfus-Prozeß 200,000 Worte zu telegraphiren hatte.

**Ein Schmetterling für 35.000 Mark** ist im Besitz des naturwissenschaftlichen Museums der Stadt New-York. Vor Kurzem starb der bedeutendste amerikanische Naturforscher Dr. Hermann Strecker in Reading in Pennsylvanien. Er hinterließ eine sehr kostbare Schmetterlingsammlung, welche 250,000 Schmetterlinge der verschiedensten Sorten und Arten enthält. Der Werth dieser Sammlung, welche von dem Verstorbenen testamentarisch dem obengenannten Museum vermacht worden ist, wird von Sachverständigen auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Das kostbarste und seltenste Stück der ganzen Sammlung ist aber jener Schmetterling, der allein einen Werth von 35,000 Mark aufweist. Um sich in den Besitz dieses äußerst seltenen Exemplars zu setzen, rüstete der unermüdlche Forscher eine Expedition nach der Sierra Leone aus. Die Expedition hatte mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, war volle zwei Jahre unterwegs und kostete rund 35,000 Mark. Dafür brachte sie aber den seltenen Schmetterling mit heim, dessen Flügel in den Farben schwarz und gelb prächtig gezeichnet sind.

**Staatsprüfung einer Blinden.** Die Direktion des Blindeninstituts auf der hohen Warte in Döbling veranlaßt einen ihrer weiblichen Zöglinge, Fräulein Ida Wittler, die Staatsprüfung für das Lehramt in der französischen Sprache — der erste Fall in Oesterreich — ab-

Der Rückzug auf das Regiment Galic erfolgte ganz allmählich. Die Türken verfolgten nicht; schwache Versuche hierzu wurden durch das Feuer der Schützen vereitelt. Eine türkische Cavallerie-Abtheilung, etwa 1 1/2 Escadronen, welche das Centrum der zurückgehenden Infanterie angriff, wurde von der Sotnie des Jesaul Golubincow in der Flanke attackirt, geworfen und zerstreut. Die Türken blieben darauf stehen, und um 6 Uhr abends hörte hier der Kampf vollständig auf. Die im Gefechte gestandenen Truppen setzten den Rückzug fort und sammelten sich bei Brösljanica hinter dem Regimente Galic Nr. 20, welches im Vereine mit 2 bei ihm eingetroffenen Batterien eine Stellung beim Tschertessendorfe (Kolesovatz) bezogen hatte.

Was die Truppen betrifft, welche von Grivica aus angegriffen hatten, so marschierte das Regiment Kostroma mit der Batterie, nachdem — wie besprochen — die Verbände im Balac-Gebüschen wiederhergestellt worden waren, unter Bedeckung der Kosaken nach Zgaljuvec, wo die Trains und der Artillerie-Park zurückgeblieben waren und wo auch die Verwundeten gesammelt wurden.

Kurz vor dem Eintreffen in diesem Dorfe erhielt Oberst Tutolmin den Befehl General Schilder-Schuldners, nach Brösljanica zurückzugehen. Er hielt es aber nicht für

um 7 Uhr früh von Museljewo nach Brösljanica ab; als es sich dem Dorfe näherte, kam ein Kasak anprengt „mit dem Befehle vom Divisionär, zur Unterstützung vorzurücken“. Nach einer halben Stunde marschierte das Regiment unter Zurücklassung der Kornister und Mitnahme von Wasser weiter. Beim Abzüge zum Tschertessendorfe (Siehe weiter im Texte. — Die Ueb.) wurde es von Generalstabs-Hauptmann Schwemberger aufgehalten; dieser überbrachte den Befehl, das Regiment habe eine Stellung zu beziehen und den Rückzug der 1. Brigade zu decken. („Feld-Tagebuch des Infanterie-Regiments Galic Nr. 20.“)

zulegen. Sie bestand dieselbe mit sehr gutem Erfolg und wurde berufen, den hiezu geeigneten Zöglingen des Blindeninstituts Unterricht in der französischen Sprache zu erteilen. Auch die Staatsprüfung für das Musiklehramt haben vier Zöglinge des Blindeninstituts, darunter einer mit Auszeichnung, abgelegt.

**Ein Krüppelheim.** Gegen Ende dieses Monats wird in Angerburg (Ostpreußen) ein neues Krüppelheim eröffnet werden, und zwar für Kinder — für 200 ist Raum vorhanden. In ganz Deutschland hat man an 60,000 Krüppelkinder gezählt. In Angerburg ist die Verpflegung unentgeltlich. Man findet dort Kinder, die mit mehreren Gebrechen belastet sind, die taubstumm und zugleich blind, blind und gelähmt, blöde und verkrümmt sind. Zwanzig können keine Nahrung zu sich nehmen und müssen gefüttert werden. Das neue Kinderkrüppelheim hat die verschiedensten, auf die Gesundheit der Kinder abzielenden Einrichtungen, Badezimmer, Verbandzimmer, geräumige lichte Schlafräume, eine große Veranda zum Aufenthalt der Kinder in frischer Luft, auch bei schlechtem Wetter eine vorzügliche Ventilation in allen Räumen u. einen großen Garten mit Spielplatz.

### Geltliche Wetterregeln.

Folgt der Mann hübsch seiner Frau,  
Ist der Himmel . . . klar und blau.  
Wird er täglich nur bereiter,  
Nachzugeben, bleibt's auch . . . heiter.  
O, daß es ewig doch so bliebe,  
Sonst wird der Himmel sehr bald . . . trübe.  
Wird der Mann nun gar verwegen,  
Widerspricht er, folgt . . . Regen.  
Für des Weibchens Fehler blind  
Muß er sein, sonst giebt es . . . Wind.  
Und wenn er gar ihrem Plan  
Widerstrebt, folgt ein . . . Orkan.  
Zeigt er nämlich das Gefühl  
Seiner Würde, wird sie . . . kühl.  
Zahlt er nicht, was sie bestellte,  
Offenbart sie . . . eifige Kälte.  
Ist ihm dies und das im Preis  
Doch zu hoch, kommt . . . Schnee und Eis.  
Ehrt die Frauen d'rum wie Götter,  
Dann habt stets ihr . . . schönes Wetter.

**Feministisches.** Allerhand Bemerkungen über das „Ewig Weibliche“ theilt der „Voss. Ztg.“ ein Sammler mit. Hier einige Proben: Wenn eine Frau alt aussehen will, so muß sie sich jünger kleiden, als es ihren Jahren angepaßt ist. — Die meisten Frauen in civilisirten Ländern tragen als Abzeichen des „Gebundenseins“ einen einfachen Goldring am Finger. In Japan pflegt die Frau sofort nach der Hochzeit ihre sonst tadellos weißen Zähne schwarz zu färben; die malayische Ehefrau bedeckt ihre Brust, die sie als Mädchen stets unbedeckt getragen hat; auf den Fidschi-Inseln flechten die neugeborenen Ehefrauen ihre Haare zu festen Zöpfen, um sie während ihres ganzen Lebens nie wieder aufzulösen, während die jungen Frauen der Papuaner sich gleich nach der Hochzeit einen Holzkeil durch die Oberlippe treiben, und bei den Zulufaffenweibern gilt das Tragen einer kurzen Schürze als ein Zeichen der Ehe. — Für leichte Maschinenarbeit eignen sich Frauen besser als Männer. — Das Tragen von Diamanten verwischt den natürlichen Ausdruck des Gesichtes, vermindert den Glanz der Augen und läßt den Schmelz der Zähne talkartig erscheinen. — Der Hauptschmuck der Frau ist schönes Haar. Bei der Pflege sind alle modernen Haar-mittel nicht so wirksam wie das Mittel welches unsere Großmütter schon bekannt war, nämlich das sorgfältige Bürsten mit einer harten Bürste vor dem Schlafengehen. — Viel seltener, als man annehmen sollte, ist eine graziose Gestalt. Die meisten Frauen gehen für gewöhnlich viel zu rasch. Die Griechinnen des klassischen Alterthums, die über einen herrlichen, würdevollen Gang verfügten, hielten einen hastigen ungraziösen Gang für ein Zeichen niedriger Herkunft. Die schlechte Angewohnheit, in steifer, unnatürlicher Haltung zu gehen, rührt häufig von dem Tragen zu enger Kleidung her. Ein gewisses vornehmes Sichgebeflassen erhöht das Wohlgefallen an einer graziosen Gestalt.

möglich, denselben durchzuführen und sandte diesbezüglich von Zgaljuvec folgende Meldung ein:

„Von Regimente Kostroma existirt höchstens noch ein Drittel; überall wurden Verwundete aufgelassen. In Zgaljuvec eingetroffen, fanden wir den Train nicht vor und die Parks auch nicht; wir wissen nicht, wo sie sind. Um 3 Uhr beabsichtigte ich, behufs Vereinigung mit Curer Excellenz abzurücken, und zwar vorläufig nach Brabica. Das Regiment Kostroma hat keine Kornister. Den Befehl Curer Excellenz nach Brösljanica zu marschieren, erhielt ich nicht vor Zgaljuvec in einem Momente, da das Regiment völlig durcheinander war, so daß demselben Zeit zum Sammeln und Rangieren gegeben werden mußte. Die Infanterie ist hungrig, wir haben ihr Zwieback gegeben. Wenn wir gewußt hätten, daß die Parks und der Train nicht in Zgaljuvec sein würden, so wären wir gleich nach Brabica marschirt. Das Regiment Kostroma mußte zurück, weil er erstens keine Patronen, und zweitens, weil es keine Reserven mehr besaß.“

Bald erfuhr Oberst Tutolmin, daß der Train und der fliegende Artillerie-Park Nr. 13, bei denen sich auch viele Verwundete befanden, in Turtski Tröstnik standen; sie waren dorthin, abmarschirt, als sie gleich zu Beginn des Rückzuges bei Grivica von den befehligten Bulgaren die Nachricht erhalten hatten, die Türken seien längs der Plewna-Russcher Chaussee zum Angriffe übergegangen.

Daraufhin rückte Oberst Tutolmin mit dem ganzen Detachement von Zgaljuvec nach Turtski Tröstnik ab, wo er um 10 Uhr abends eintraf.

(Schluß folgt.)

# Handel und Verkehr.

Bukarest, 10. Juli, 1902.

## Die rumänischen Creditinstitute und die Industrie- und Cooperative-Gesellschaften im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

„Viitor“, Gesellschaft für Consum, Manufaktur, etc. Gegründet in Bukarest im Jahre 1899, mit einem Capital von 20,000 Lei, wovon 13,823,70 eingezahlt wurden. Hat liquidirt und weist laut Bilanz einen Verlust von Lei 12,959,20 auf.

„Cobalcescu“, Gesellschaft für Minen und Petroleum. Gegründet in Bukarest im Jahre 1901. Gezeichnetes Capital Lei 118,800, wovon 67,637,80 Lei eingezahlt wurden. Die Bilanz weist für das Jahr 1901 gar kein Saldo auf.

### b) Im Lande.

„Banca Valcei“, Cooperative Credit- und Spar-Gesellschaft in R. Balcea. Gegründet im Jahre 1899. Capital 100,000 Lei, wovon bis zum 31. Dezember 1901 Lei 80,840 eingezahlt wurden. Der Gewinn für das Jahr 1901 betrug 15,697,32 Lei.

„Banca Sinaia“, Cooperative Credit- und Spar-Gesellschaft in Sinaia. Gegründet im Jahre 1899. Capital Lei 100,000, wovon bis zum 31. Dezember 1901 Lei 76,922,90 eingezahlt wurden. Gewinn für das Jahr 1901 Lei 4,487.

„Cooperativa din Berlad“, Cooperative Credit- und Spar-Gesellschaft. Gegründet im Jahre 1899. Capital Lei 116,000, wovon Lei 114,800 eingezahlt wurden. Der Gewinn für das Jahr 1901 betrug 21,107,34 Lei. Die Dividende betrug 10,50pCt.

„Crucea“, Buchhandelsgesellschaft in Buzeu. Gegründet im Jahre 1901. Capital Lei 11,092. Gewinn für das Jahr 1901 Lei 1,326. Dividende 11pCt.

„Podgoria“, Credit- und Spar-Gesellschaft in Dobesti (Buma). Gegründet im Jahre 1894. Capital Lei 146,206,53. Gewinn für das Jahr 1901 Lei 13,357,61, welcher folgendermaßen vertheilt wurde:

20pCt. Reservefonds  
10pCt. dem leitenden Comitee und  
70pCt. den Mitgliedern der Gesellschaft.

„Banca populară Dobrogea“, Spar- und Creditbank in Tulcea. Gegründet im Jahre 1898. Statutenmäßiges Capital 200,000 Lei, wovon nur 43,040 gezeichnet wurden. Die Bilanz weist für das Jahr 1901 einen Verlust von 4,260,06 Lei auf.

„Banca Mehedinti“, Credit- und Spargesellschaft. Gegründet im Jahre 1899. Capital Lei 200,000. Gewinn für das Jahr 1901 Lei 32,025,10, welcher folgendermaßen vertheilt wurde:

10pCt. den Mitgliedern	306,28
5pCt. erste Dividende den Aktionären	10,000,—
20pCt. Reservefonds	4,334,40
5pCt. dem Verwaltungsrath	1,130,71
4pCt. dem Direktor	753,81
4pCt. dem dirigirenden Comitee	753,81
3pCt. den Censoren	565,36
3pCt. Gratifikationen	565,36
Zweite Dividende 5pCt.	10,000,—
Spezielle Reserve	3,611,70
Zur Uebertragung für das nächste Jahr	3,72

Lei 32,025,15

Societatea cooperativă „Dunarea“ in Tulcea. Capital 61,150 Lei. Auf das Verlustkonto für das Jahr 1901 figuriren 6,249,50 Lei. (Schluß folgt).

### Nationalbank.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Summarausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Daten:

6. Juli 1902	28. Juni 1902	5. Juli 1902
<b>Activa:</b>		
50289099	37.048.481 Goldr. (Met.) 52.238.707	73487463
5824114	13.240.612 „ (Tratte) 22.231.50	4234958
31492099	Silber	36647393
16769722	Wechsel-Portefeuille	40958301
11999800	Anleihe Staatseffekten 8.572.700	13333168
934505	in ct. cor. 4.864.954	13437654
1799546	Öffentliche Fonds	11999440
5254242	Effekten des Reservefonds	9219608
497368	Eff. der Immobilien-Amortis.	1771046
740598	Immobilien	5367342
92617594	Mobilien und Dampfmaschinen	522528
37434850	Verwaltungsspesen	769376
257103531	Freie Depots	73261603
	Laufende Rechnung	13749555
	Wertpapiere	14405319
	Total	249078889
		258110203
<b>Passiva:</b>		
12000000	Kapital	12000000
14724304	Reservefond	15927415
2210377	Fonds zur Amort. der Immo.	2395508
122424520	Im Umlauf bef. Banknoten	154223720
1693799	Zinsen u. div. Benefizien	1270643
92617594	Zurückzuziehende Depots	73261603
11458937	Laufende Rechnungen	—
257103531	Total	259078889
		258117208
	Eskompte 6%.	
	*) Zinsfuß 7%.	

Der Direktor der Depositenkasse. Herr J. Victorian ist dieser Tage nach Brüssel abgereist, um daselbst die anlässlich der letzten von der Depositenkasse abgeschlossenen Anleihe als Pfand hinterlegten Wertpapiere von 3 1/2 Millionen zurückzuziehen, da die Zahlung der gemachten Anleihe schon im Monate April dieses Jahres beendet worden ist.

Das neue Reglement für die Exploitation der Docks in Galatz und Braila wird im heutigen Amtsblatte veröffentlicht.

Unter den Mitgliedern der Bukarester Handelskammer macht sich seit der Wahl des Herrn Sigmund Prager zum Vicepräsidenten eine gewisse Erregung bemerkbar, was wohl in erster Linie dem Herrn Prager selbst unangenehm sein muß. Man ist eben nicht ungerne . . . Vicepräsident der Handelskammer in Bukarest. Ganz besonders verdrücklich zeigt sich der bekannte Lederindustrielle Herr Gr. Alexandrescu, dem die rumänischen Blätter vorwerfen, armenischer Herkunft zu sein und der behauptet, daß ihm die Stelle eines Vicepräsidenten zukomme.

Die Schiffsbewegung in Galatz. Am 8. Juli l. J. befanden sich im Hafen von Galatz der englische Dampfer „Voch Vintathen“ welcher Bauholz für Antwerpen und der Dampfer „Neerland“ welcher Bauholz für England auf. Außerhalb der Docks luden „L. Severin“ rum. Dampfer, „Ara“ griechischer Dampfer und „Ambateloz“ ebenfalls griechisch, diverse Holzwaren für verschiedene Bestimmungsorte. Ein türkischer Dampfer lud Bauholz für Smyrna auf. — Am Getreidequai lud der griechische Dampfer „Argo“ Getreide für Italien auf. — Das Schiff „Ducognati“ unter italienischer Flagge aus Montevideo kommend, brachte Falg und Viehhörner für die Fabrik Konzelmann.

Verschiedene Handelsnachrichten. Aus Votoschani wurden dieser Tage nach Rußland 25.000 Lammfelle exportirt. — Im Oktober findet in Rom ein internationaler Wettbewerb für Mais-Trockenapparate zur Bekämpfung der Pellagra statt. — Eine aus den hauptstädtischen Industriellen bestehende Kommission studiert gegenwärtig ein Projekt zur Eröffnung eines großen Bazars in der Hauptstadt, wo die Industrieerzeugnisse des Landes verkauft werden sollen.

Die Prohibition des rumänischen Getreides in Ungarn und die dortigen Mühlen. Wie aus Budapest gemeldet wird, haben die dortigen Mühlenbesitzer beschlossen, weil ihre Thätigkeit infolge der andauernden Prohibition des rumänischen Getreides unrentabel geworden ist. Gleichzeitig hat die Vereinigung der ungarischen Mühlenbesitzer beschlossen, eine Denkschrift an alle Minister zu richten, worin die Aufhebung des Einfuhrverbotes für rumänisches Getreide verlangt wird. Die Aktien der zwölf Mühlen sind plötzlich in Budapest von 235 auf 184 Kr. gesunken.

Schiffsverkehr am eisernen Thor. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper enthaltend 3277 Mtr. Mais aus Hirsowa für Passau, aus Berciorova mit 3097 Mtr. Mais für Passau und aus Corabia mit 6440 Mtr. Weizen für Passau.

### Getreide-Kurse.

B u d a p e s t.	
Dkt. weizen . . . . .	Fl. 7.17
Dkt. Roggen . . . . .	6.13
Dkt. hafer . . . . .	5.50
P a r i s.	
Sept.-Dez.-Weizen . . . . .	20.85
Nov.-Febr.-Weizen . . . . .	20.60
Sept.-Dez.-Mehl . . . . .	27.90
Nov.-Febr.-Mehl . . . . .	27.20
B e r l i n.	
Juliweizen . . . . .	168.75
Sept. weizen . . . . .	161.50
Juliroggen . . . . .	149.25
L i v e r p o o l.	
Juliweizen . . . . .	7 1/4
Sept. weizen . . . . .	7 1/2
N e w Y o r k.	
Disp.-Weizen . . . . .	82 3/4
Juli-Weizen . . . . .	81.—
Sept.-Weizen . . . . .	78 7/8
C h i c a g o.	
Juli-Weizen . . . . .	76.—
Sept.-Weizen . . . . .	72 1/2
Dezember-Weizen . . . . .	74.—
B u k a r e s t e r D e b i t e n - K u r s e	
nom 9. Juli 1902.	
Bondon Cheq	25.21 1/4
3 Monate	25.01 1/4
Paris Cheq	100.20
3 Monate	99.50
Berlin Cheq	123.27 1/2
3 Monate	122.52 1/2
Wien Cheq	105.10
3 Monate	105.05
Belgien Cheq	100.10
3 Monate	99.15 1/2
Holland Cheq	207.60
3 Monate	207.50
Deutschl. Cheq	—
3 Monate	—

### Offizielle Börsenkurse.

W i e n, 9. Juli.	
Napoleon . . . . .	19.07
Papierribel compt. . . . .	2.53
Kreditanstalt . . . . .	670.—
Bodenkreditanstalt . . . . .	903.—
Ungar. Kredit . . . . .	700.—
Oesterr. Eisenbahnen . . . . .	694.50
Lombarden . . . . .	64.—
Alpine . . . . .	400.25
zurf. Boose . . . . .	106.50
Ani. Rente . . . . .	101.70
B e r l i n, 9. Juli.	
Effekt. Papiere Rubel . . . . .	2 1/6
Disconto-Gesellschaft . . . . .	184.40
Napoleon . . . . .	16.32
Devis London . . . . .	20.445
„ Paris . . . . .	81.25
„ Amsterdam . . . . .	168.60
„ Wien . . . . .	85.15
„ Belgien . . . . .	81.25
P a r i s, 9. Juli.	
Italienische Rente . . . . .	102.—
Ungar. Rente . . . . .	103.20
Spanische Rente . . . . .	83.70
London Cheque . . . . .	25.16
Devis Wien . . . . .	103.81
„ Amsterdam . . . . .	205.81
„ Berlin . . . . .	122.18
„ Belgien . . . . .	1 1/2
„ Italien . . . . .	1 1/8
Schweiz . . . . .	3 1/16
Tendenz: ruhig	
L o n d o n, 9. Juli.	
Consolidates . . . . .	96 3/8
Banque de rom. . . . .	8.—
Wechsel de Paris . . . . .	25.35
W i e n, 9. Juli.	
Silberrente . . . . .	101.65
Goldrente . . . . .	121.—
Ung. Goldrente . . . . .	121.20
Sicht London . . . . .	239.91
Paris . . . . .	95.375
Berlin . . . . .	117.27
Amsterdam . . . . .	197.80
Belgien . . . . .	94.95
Italien . . . . .	94.25
Tendenz: ruhig	
B e r l i n, 9. Juli.	
Italien . . . . .	80.25
Schweiz . . . . .	81.—
5% rumän. Rente . . . . .	96.70
4% rum. Rente 1890 . . . . .	83.30
4% „ „ 1894 . . . . .	83.10
4% „ „ 1896 . . . . .	83.1
4% „ „ 1898 . . . . .	83.10
Buk. Stadt-Anleihe . . . . .	91.3
Tendenz: ruhig	
P a r i s, 9. Juli.	
Italienische Rente . . . . .	102.—
Ungar. Rente . . . . .	103.20
Spanische Rente . . . . .	83.70
London Cheque . . . . .	25.16
Devis Wien . . . . .	103.81
„ Amsterdam . . . . .	205.81
„ Berlin . . . . .	122.18
„ Belgien . . . . .	1 1/2
„ Italien . . . . .	1 1/8
Schweiz . . . . .	3 1/16
Tendenz: ruhig	
L o n d o n, 9. Juli.	
Devis Berlin . . . . .	20.58
„ Amsterdam . . . . .	12.04

Frankfurt a. M. 9. Juli	
Et. Ann. Rente . . . . .	96.65
5pEt. Ann. Rente . . . . .	88.—
W a s s e r s t a n d d e r D o n a u.	
und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 7. Juli.	
Centimeter C°	
Donau: + 353 x 5 + 16	Barcs + 161 x 27 + 20
Passau + 106 x 30 + 15	Ofeg + 346 x 2 + 16
Wien + 320 x 37 + 15	Save: + 78 x 25 + 20
Preßburg + 493 y 3 + 16	Mitrovicza + 296 y 3 + 19
Budapest + 494 y 2 + 19	
Orsova + 494 y 2 + 19	
	Ther: + 77 x 14 + 14
	M. Sziget + 578 y 11 + 17
	Erklärung der Zeichen: C° Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

### Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich	
Am 8. Juli	
Am 9. Juli	
L. Severin . . . . .	5.57
Galatz . . . . .	5.79
Dehet . . . . .	5.71
L. magurele . . . . .	5.20
Giurgiu . . . . .	4.88
Olteniza . . . . .	5.38
Cernavoda . . . . .	5.11
Gura Galomiziei . . . . .	5.09
Galatz . . . . .	4.31
Tulcea . . . . .	2.69
	5.50
	5.76
	5.71
	5.18
	4.84
	5.36
	5.10
	5.10
	4.32
	2.69
	fallend
	fallend
	stationär
	fallend
	„
	„
	steigend
	steigend
	stationär

## Telegramme.

### Die türkisch-bulgarischen Beziehungen. — Die bulgarische Armee.

Sofia, 9. Juli. Auf das Verlangen von Seite Bulgariens, die Türkei möge wegen dem Zwischenfalle in Serres (wo die bulgarische Fahne vom bulgarischen Handelsmuseum von den türkischen Behörden entfernt wurde) Satisfaktion geben, antwortete die Pforte ausweichend. Der bulgarische diplomatische Agent Ghosoff schickte hierauf ein Ultimatum an die Pforte, worin er mit seiner Abreise drohte.

In Sofia werden mittlerweile Vorbereitungen zu militärischen Demonstrationen seitens Bulgariens gegen die Türkei getroffen. Der bulgarische Ministerrath hielt bis spät in der Nacht Sitzung und beschloß, den Armeelieferanten den Befehl zu ertheilen, im Nothwendigkeitsfalle bereit zu sein, für zwei Divisionen den nötigen Proviant zu liefern.

Der Kriegsminister hat heute den Kammern das Gesetzprojekt vorgelegt, womit der Armeestand auf 3 Jahre behufs Herstellung des Budget-Gleichgewichtes herabgesetzt wird.

### Die Konversion der französischen Rente.

Paris, 9. Juli. Die Deputirtenkammer hat mit 375 gegen 4 Stimmen, das Konversionsprojekt der 3 1/2 pCt. Rente in 3pCt. Rente angenommen.

### Die Cholera in Ostasien.

Port Arthur, 9. Juli. Die Cholera greift in der Mandchurei längs des Liao weiter um sich; mehrere Fälle wurden in den an der Eisenbahnlinie Jnkau—Zieling gelegenen Bezirken festgestellt. Auch unter den Truppen in der Mandchurei sind Cholerafälle vorgekommen. In Jnkau sind bisher 396 Personen an der Seuche erkrankt und 334 gestorben. Die Sterblichkeit ist namentlich unter den Chinesen groß.

### Fremdenliste.

Vom 9. Juli.

Hotel Carol. Hermann Beckner, Braila. Capit. Dumitrescu, Ploiesti. Franz Bergmann, C. Lung. Filip Bergmann, Jassy. Kaufmann Rosenblum, Galatz. Frau Gheorghescu f. Tochter, R. Balcea.  
Grand Hotel de France. Foray Stefan, Perinaum. Craiova. P. Folscheneanu, Botoschani. Frau Boldeanu f. Familie, Mactbach Os., Giurgiu. Benstein M., Targovistea. Mitrany, Capit. Alexandrescu, J. Constantinescu, Ploiesti. Moscuna H., Loco. Schmuckler Pare, Breslau. Bertsch Franz, Basel.

## Deutscher Konsul

sucht per 1. August

## Köchin.

### Edison-Garten.

### Sigh-Life

## Vorstellung der deutschen Varieteer-Truppe

unter der künstlerischen Direktion des

## Herrn Ludwig Mertens

Donnerstag, den 27. Juni

## Guttman's Erfolge | Die Einbrecher

Anfang 9 Uhr abends präcis.

Kalte und warme Küche

PREISE der Plätze: Nummerirter Sitz Lei 3, I. Platz Lei 2, II. Platz Lei 1.

**Die Erste Wechselstube, Zur Börse**  
**Isac M. Levy S-ri**  
**Bucarest, Calea Victoriei 44**  
 Gegründet im Jahre 1873.  
 Kauft und verkauft sowohl unten notirte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den conlantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

**Bucarester Börse.**  
 Bucarest, den 10. Juli 1902  
 Effecten-Curse:

5/10 amortizable Rente von 1891	Kauf	96 75	Bert	97 25
6/10 " " interne		82.75		83.25
5/10 " " externe		82.75		83.25
5/10 Com. n. n. Dist. Oblig.		93.--		93.50
5/10 Conc. Rural-Briefe		96 1/2		16 3/8
5/10 " " "		84 --		84.50
5/10 Urban-Briefe, Bucarest		84 25		84.75
5/10 " " Jassy		73.50		79 00

**Actien-Curse:**

Banca National	Kauf	2355	Bert	2370
Agricol		272		275
de Scout		160.		162.
Soc. Dacia Rom.		3 75		380
Nationala		375		3 70

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

Napoleon d'or	Kauf	20 05	Bert	20 10
Österr. Gulden		2.10		2.11
Deutsche Mark		1.23.		1.24.

**Geheime Krankheiten u. Impotenz**  
 Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 31-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thör**  
 Strada Barbu Catargi No. 1  
 Eingang nur von der Str. Sf. Voivod.  
 Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr nachm.

**Dr. Westfried**  
 Ord. Arzt des Caritas-Spital  
 wohnt jetzt **Strada Caroli Nr. 110**  
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Voda).  
**Interne Frauenkrankheiten**  
 und Geburtshelfer.  
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.  
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

**Doctor Viktor Bonachi**  
 während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.  
**Geburtshelfer und Frauenarzt.**  
 Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.  
**6, Strada Sălcilor 6**  
 Spricht geläufig Deutsch

**Dr. Davidovicz**  
 von der Wiener med. Fakultät, Spezial-Arzt für **Kinder-Krankheiten**  
 sowie für Haut- und Geschlechtsleiden  
 Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichts (unreiner Teint, Flecken, Falten etc.)  
**ist umgezogen in**  
 Strada Sft. Ion-nou 6, (vis-à-vis Hotel Patria)  
 Consultationen 2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Abends

**Dr. A. Marcel**  
 Arzt im Caritas-Spital  
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.  
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.  
**Consultationen von 2-4 Nachm.**  
 Calea Călărășilor 64.

**Doctor Velescu**  
**Zahnarzt.**  
 Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelfia (Amerika).  
 Specialist im schmerzlosen **Zahnreissen.**  
 Consultationen von 9-12 und 2-5.  
 Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais).

**Amerikanischer Zahnarzt**  
 diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.  
**H. GOLDSTEIN**  
 Str. Dămnei 17 (neben dem Credit Urban)  
 verfertigt zu halben Preisen:

**Zähne** mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.  
**Zähne** werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.  
**Zähne** und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

**Frau Doktor MOSCHUNA-SION**  
 langjährige Assistentin der Spitäler.  
**Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.**  
 Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.  
 Bleibt den ganzen Sommer über in Bukarest.  
 Spricht deutsch.  
 Calea Grivitei No. 123.

**Dr. E. Marcian**  
**Mamosch.**  
 Gewesener Interner der Gebärdninstalt.  
**Speziell für Frauenkrankheiten u. Geburten.**  
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittags.  
**Splaiul Mihai-Vodă No. 5**  
 Dimbovițaquai neben dem Bad Mitraszewski.  
 Pension für Provinzranke und speziell für Frauen.

**Dr. J. Galimir**  
 von der Pariser Facultät.  
**Spezialist in Augenkrankheiten**  
 Str. Doamnei Nr. 1.  
 (Palais Rifon.) Consultationen von 2-4 Uhr Nachm

**Hallo! Hallo! Hallo!**  
 Die Blyh-Tournee des großen  
**Circus Henry**

beginnt am 6. Juli l. J. fast 100 Pferde und 150 Personen.  
 Neues System tragbarer Circus, welcher binnen 4-5 Stunden mit allem seinem Zubehör aufgestellt wird. Elegantes Aussehen im Innern und Aeußern. Der Circus ist elektrisch beleuchtet. Derselbe wird nur mittelst Spezialzüge transportirt. Im Nachfolgenden der vorläufige Plan der „Blyh-Tournee“ in der Moldau:  
 Botoshani 10 Tage, beginn am 6. Juli. — Falticeni 7 Tage, beginn 16. Juli. — Sakan 4 Tage, beginn 23. Juli. — Pitrat. 5 Tage, beginn 27. Juli. — Roman 7 Tage, beginn 1. August. — Jassy, 12 Tage, beginn 8 August. — Berlad 7 Tage, beginn 20 August. — Ceruci 4 Tage, beginn 27. August. — Fokshani 7 Tage, beginn 31. August.  
 Es ist bestimmt, daß die Blyh-Tournee die ganze Moldau in obengenannten Städten nur in 53 Tagen absolvirt. Hierauf folgt die Tournee in der Walachei, dessen Programm wir rechtzeitig veröffentlichen werden. — In jeder Stadt findet täglich um 8 1/2 Uhr Abends eine Vorstellung statt, Samstag und Sonntag je 2, desgleichen findet in jeder Stadt eine Vorstellung, nur für die Schule beider Geschlechter statt und eine solche nur für Militär, deren Preis zur Hälfte reduziert sein wird. — Das Programm dieses Circus wird täglich variiert.  
 Große Ballette und Pantomimen.  
**Henry Koske** Direktor und Eigentümer.  
**J. J. Langer** Administrator.

**AVIS!**  
 Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vavra Roth Wein von Orevița und Golu-Drancea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Dragașani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Dragașani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:  
 Rothwein von Orevița und Golu Drancea aus der Ernte des Jahres 1891.  
**Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.**  
 Weisswein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896  
**die Flasche 1 Liter Lei 1.50**  
 Roth-Wein von Orevița und Golu Drancea vom Jahre 1883  
**die Flasche von 750 Gramm Lei 2.**  
 Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887  
**die Flasche von 750 Gramm Lei 2.**  
 Tămăioșă (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița  
**die Flasche von 750 Gr. Lei 2.**  
**Păun Popescu & Comp.**  
 Const. Amărășteanu, Succesor.  
 18, Strada Lipscași 18, Bukarest  
 P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

**Curort Soțfa (Bukovina)**  
 Sanatorium Dr. Voras.  
 Herrliche Lage, gesüßte nadelwaldreiche Gegend. Schönster und geeignetster Sommeraufenthalt für Gesunde, Erholungsbedürftige u. chronische Kranke aller Art. Sämtliche moderne Heilbehelfe. Neueingeführt: Kohlensäurebäder und Nauheimer Curen. Bequem eingerichtete Zimmer in großer Zahl.  
 Vorzügliche Küche. — Durchwegs mäßige Preise.  
 Bei Vorbestellung der Zimmer, sowie in der Vor- und Nachsaison 20% Rabatt.  
 Ausführliche Prospekte gratis durch den Eigentümer  
**Dr. Josef Voras.**

**Zähne** für Minderbemittelte  
 Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne gepust, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingefest, in dem unter Leitung des Dr. Gaubecker stehenden zahnärztlichen Atelier.  
**Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9**

**HOTEL BOULEVARD SINAIA.**  
 In der schönsten Lage der Stadt.  
 Vorzügliche deutsche, rumänische und französische Küche.  
 Prompte und aufmerksame Bedienung.  
 Schöne, gut möblirte Zimmer.  
**Musterhafte Reinlichkeit.**  
 Mässige Preise.  
 Vollständige Pension für einzelne Personen sowie für ganze Familien nach Uebereinkommen.  
 (Ausserhalb der Saison besonders ermässigte Preise).  
 Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein  
 Der Unternehmer  
**G. COMSCHA.**

**Farbenfabriken vorm Friedr. Bayer & Co**  
 Elberfeld

**SOMATOSE**  
 ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver.  
 als hervorragendes **Kräftigungsmittel**  
 für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genessende,  
 besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich anempfohlen.  
 Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an  
 Erhältlich in den Apotheken und Droguerien  
 Nur echt, wenn in Originalpackung.

**La CENTRALA'**  
 7, Calea Victoriei 7  
**Möbel**  
 Reich assortirt in Schlaf-u. Speisezimmern, Salons und kleine Salons  
 Spezialität von tapezirten Möbeln.  
 Verkauf in Raten und gegen baar.

Spezial-Bureau für Petroleumgeschäfte und Commission.  
**Ruzicka, Elias & Taubes**  
 Bucarest, Str. Smărdan 17  
 General-Vertreter für ganz Rumänien der **Russischen Schmieröle**  
 aus der grössten u. berühmtesten Fabrik in BAKU.  
 „Gebrüder Nobel“  
 Oleonaphta I für industrielle Maschinen  
 Oleonaphta II für landwirthschaftliche Maschinen.  
 Vulcan 7 für Waggon-nets, Tramways etc.  
 Cylinder 00 für Cylinder und Pistons.  
 Rumänische Maschinenöle in verschiedenen Qualitäten.

# Banque Offenstadt Frères

Sofia.

## Man biete dem Glücke die Hand!

Sie wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit enorme Summen gewonnen wurden

und zahlten wir in Rumänien große Gewinne aus.

In einigen Tagen wird die Klassenlotterie der Stadt Sofia mit 50.000 Loos, worunter 25.000 Gewinne und 6 Prämien beginnen.

Die Gesamtgewinne betragen

## 4.601,000 Fres. in Gold

Wir versenden nur Originalloose für die planmäßige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Eine Lotterie der Welt bietet verhältnismäßig eine solche Gewinnchance, wie die Lotterie der Stadt Sofia, indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während bei allen anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

### Die Lotterie der Stadt Sofia

steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote.

Die amtlich festgesetzte Einlage beträgt:

- für ein viertel Loos Lei 5,—
- " " halbes " " 10,—
- " " ganzes, " " 20,—

Die beste und einfachste Zahlungsweise ist die vorherige Einfindung des Betrages durch Postanweisung; jedoch können auch Beträge in Banknoten (Cheques) oder Postfreimarken eingesandt werden; Pläne senden gratis und franco.

Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Gewinnziehung 1. Klasse bald, spätestens aber bis zum 4./17. Juli n. St. an uns direkt einzusenden, da die Nachfrage eine große ist.

Banque Offenstadt Frères Sofia.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle

### 300.000 Francs in Gold.

Prämien Gold-Francs	200000	
" "	45000	
" "	40000	
" "	35000	
" "	30000	
" "	25000	
1 Loos von	100000	
1 "	60000	
1 "	40000	
1 "	30000	
2 "	20000	40000
6 "	10000	60000
15 "	5000	75000
13 "	4000	52000
15 "	3000	45000
35 "	2000	70000
34 "	1500	51000
218 "	1000	218000

24658 Gewinne a Fr. 500, 300 zc.  
25000 Gewinne welche in sechs Klassen während 4 Monate gezogen werden.

## BRENNHOLZ

	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	25 Sant mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
<b>1000 Kilo</b>	SLEAU	21	25
	Fag (Buche)	26	27
	Ger (Befreide)	28	29

Gewöhnliche Länge 28 Cmt., Extra kurz, 20 Cmt. Ger gibt Kohle. Fag und Sleau erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo.  
Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trockenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gedette Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alte Kunden den Vorzug.  
Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabriksniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doannei 9.  
Telephon. **G. Lejzel, Calea Pleveei 193-195.**

# Otto Harnisch

Königlicher Hoflieferant.  
Bukarest, Strada Academiei 30.  
**Lederriemen-Fabrik.**



**ausschliesslich bestes englisches Kernleder**  
**SPECIALITÄTEN: Dynamo-Riemen, Rimen für Petroleumsonden.**

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel.

Gummi-Dichtungen	Asbest-Dichtungen
Gummi-Schläuche	Hanf-Schläuche
Wein-Pumpen	Wein-Schläuche
	Wein-Filter.

Messing-Hähne, Eisen- & Messing-Ventile, Manometer, Wasserstandsgläser, Putzbaumwolle.

## Albert Engel S-SOR

Bukarest, Strada Carol I Nr. 37.




offerirt billigt Eis-küsten

ausländisches Fabrikat, Eismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Badewannen aller Systeme.  
Petrollocher Primus, Sirius kocht 1 Liter Wasser in 4 Minuten, Lampen aller Gattungen, Glas und Porzellanwaaren, Emailgeschere nur ausländisches, Alpaca-Bestecke (Berndorf).  
Atelier für Reparaturen — Petrol prima. Rüböl prima.

### Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

## CUR- und WASSERHEIL-ANSTALT.

# Priessnitzthal

in Mödling bei Wien.

## Special-Heilanstalt

für Schwäche-Zustände:

Berufs-Neurasthenie — Nervenschwäche  
— Brustschwäche — Unterleibsschwäche  
— Schwäche der Füße — Reconvalescenz.

Vorzügliche Heilerfolge. — Prospekt gratis.  
**Dr. Josef Weiss.**

## Societatea Belgiana

Calea Grivitei No. 6  
(neben dem Finanzministerium).

# Möbeln

Reich assortirt mit Schlafzimmern, Speis-zimmern, Salons etc.  
Verkauf auch in Raten.

# MINERAL-OELE

aus der Fabrik „STEAUA ROMÂNĂ“ Bukarest  
für industrielle und landwirtschaftliche Maschinen.

Qualitäten: „Agricol“ Prima, Extra und Regal.

# ZWEIFEL & Comp.

Alleinige Vertreter und Verkäufer.

Bukarest Calea Moşilor, No. 31	Galatz Str. Mare, No. 33	Jassy Str. Lozonschi, No. 10,	Craiova Str. Unirei No. 105
-----------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	--------------------------------

Consistentes Fett. — Valvolin für Cylinder.